





## Erweckung

Und brennt nun meiner Jugend wildes Leben,  
Zeit deine Lippen jaß es wachgeleßt, —  
Dich suchst es nicht, du starrst und stolz du bist,  
So tiefe Wonnen du mir auch gegeben!

Hoch über deines blonden Hauptes Helle  
Brauft es hinweg und sieht und kennt dich nicht, —  
Du bist mir nur des Pförtner's Angezicht,  
Der mich geleitet an die heilige Schwelle!

Du bist der Mund nur, dessen Blut ich spürte,  
Die Stimme, die mit Schauern mich durchdrang,  
Der Arm, mit dessen Manneskraft ich rang,  
Die Hand, die meine Leis und lieb berührte.

Und wenn mir siedernd heut die Busse jagen,  
So ist's die Sehnsucht, die im Blut mir brennt, —  
Ach, nicht nach dir, den nur mein Geiern kennt,  
Nach einer seligen Erfüllung Tagen!

So ist's die Flamme, drin das Leben schreitet,  
Die zündet von Geschlechte zu Geschlecht, —  
So ist's die Jugend, die ihr ewig Recht  
In schmerzvoll selgen Stürme sich erprobt!  
Lulu v. Strauß u. Torney

## Darf man den Hund streicheln?

Von Hans von Hoffensthal

„Darf man den Hund streicheln?“  
„Nein,“ sagte Mutter, „nein, man darf fremde  
Hunde nicht berühren.“

„Warum nicht?“  
„Sie könnten beißen.“  
„Wenn er aber so lieb aussieht wie da der  
Gelbe?“

„Man kann doch nicht wissen.“  
„Ja, aber er schaut gar nicht so aus, als  
wenn er beißen möchte.“  
„Glaubes Kind, das lästlich.“

„Jest erst schwieg ich. Ich warf noch einen  
langen, sehnfüchtigen Blick auf den großen  
gelben Hund, der vor des Nachbars Stiege saß,  
sah die schönen, treuherzigen Augen, den gut-  
mütig friedlichen Ausdruck um die leicht geöffnete  
Schwauze, der wie ein freundliches Lächeln war,  
— sah das weiche, seidennaarige Fell, den  
sauberen Gehang der Ohren — und ein  
unwiderstehlicher Drang kam über mich,  
zu dem Hunde zu gehen und ihn zu hebkaffen.“

Aber Mutter nahm meine Hand und zog  
mich fort. „Sie möchte wohl merken, daß mir  
mein Wunsch, das schöne Tier zu streicheln,  
noch immer nicht Ruhe gab, und suchte nun in ihrer  
herzlichen, gütigen Art mich zu belehren.“

„Weißt Du, es ist ein fremder Hund, den  
Du nicht kennst. Wenn er Dir gehörte, ja,  
dann wär's was anders. Aber so, nein, da  
bleibt nichts übrig, als ihn in Ruhe zu lassen,  
sonst könnte er doch am Ende beißen.“

Darauf sagte ich gar nichts und konnte auch  
nichts sagen. Denn schon zu fest stand in mir  
der Entschluß, daß ich den gelben Hund doch  
streicheln müßte.

Ich tat es am nächsten Morgen. Ging zitternd  
vor Freude, Begehrlichkeit und leiser Angst auf  
den großen gelben Barock zu, blieb knapp vor  
ihm, noch einmal anders, sehen, nahm mich  
aber dann zusammen und hob meine Hand,  
um in dem weichen Fell zu wühlen.

Ein Sprung zurück, ein lauter bitterer Schrei  
und — Blut. Und dann ein ver-  
zwackeltes Heulen, bis ich mich bei Mutter aus-  
weichen konnte.

„Siehst Du, er hat doch gebissen.“



Rud. Krapf

Ich betrachtete voll Mitleid mit mir selbst  
die unbedeutende Wunde am Finger, weinte  
heftiger, brachte aber kein Wort mehr heraus.

Kleine Wunden heilen, und Sprichwörter  
wie „Schaden macht klug“ oder „Gebranntes  
Kind scheut das Feuer“ machen sich häufig in  
Kinderlebensbüchern, halten aber in der Wirklich-  
keit nicht stand. Ich begann bald wieder Hunde  
zu streicheln, freilich zuerst sehr vorsichtig und  
zag, später aber, je öfter ich meine Hand un-  
gekrant in die weichen, zottigen Felze schöner  
Setter und Collis, in das Ringelgelocke weißer  
und schwarzer Pudel vergraben oder unange-  
kurrett das samtene Fell der Pointer und Dackel  
betastete konnte, desto kecker und häufiger. Ich  
streichelte Hunde, die behaglich saul vor ihren  
Sütten und Loren lagen, solche, die vergnügt  
und vollraus mit sich selbst beschäftigt durch die  
Grassen Strabanzten, solche, die spielen, und andere,  
die schlafen, ja Hunde aller Größen, Rassen und  
Farben. Dann und wann nun bekam ich einen  
kleinen Biß, einen Schnapper nach einem Liebel-  
gefamten, war dann aber wieder wäherlicher  
und bedächtiger, bis ich wieder an quimittliche  
und harmlose Tiere geriet, die mein schon schwankend  
gemordenes Vertrauen zu dem ganzen Hunde-  
volke von neuem aufrichteten und festigten. Nach  
einem Wehrgelt, die ich mit diesen Freunden  
durchmachte, biß keiner mehr. Ich hatte es ge-  
lernt, jeden einzelnen geschickt und kluge anzu-  
schaffen, und in kurzer Zeit hatte ich die Freund-  
schaft eines jeden so vollkommen, daß er lächelte,  
wenn ich nur kam, und mit dem Schwauze  
weckte und vor Vergnügen schlug.

Erlaubt als mir Mutter eines Tages einen  
eigenen Hund kaufte, gab ich das Streicheln  
der vielen fremden Hunde auf. Mutter brachte  
Rolf und sagte:

„So, der gehört nun Dir. Und den darfst  
Du streicheln, so viel Du nur willst.“

Wie selig war ich, ja, jest verlangte es mich  
gar nicht mehr, andere Hunde zu kraulen und  
zu streicheln als meinen guten, schönen Rolf.  
Kein anderer hatte die herrlichen langen Ohren,  
kein anderer die glänzenden Augen, kein anderer  
auch nur annähernd ein so weiches, seidens-  
schimmerndes Fell. Wie war ich mit ihm allein  
zufrieden.

Vor ein paar — einige Jahre später, —  
sah ich etwas, was mir noch besser gefiel. Da  
lag in der nächsten Straße, gerade auf der Treppe  
von Nachbars Gartenhaus die junge Lissi.

Ihre Ohren waren klein, aber ihre Augen  
glänzend und hell, das Haar noch blonder wie

das meines Rolfs und die Haut so zart — so  
zart — — wie ein Perlchen lief es durch meine  
Finger, ein unbändiges Verlangen, sie zu streicheln.

Eine Weile ärgerte ich noch. Dann ging ich  
beimut zu ihr hin und redete ihr — so wie ich  
es bisher bei allen Hund und Hundinnen-  
getan hatte, freundlich und liebevoll zu. Sie  
war gar nicht scheu, flüchtete nicht und kurrierte  
nicht, ja, bald schen es mir, als ob sie leise  
lächelte. Da verlor ich alle Jaghaftigkeit, trat  
ganz nahe an sie heran, sagte so schmeichelnd  
ich konnte, „Liebe Lissi!“ und streichelte sie —  
— immerzu, ihre Haut und ihr schönes, weiches  
Haar.

So blieben wir, bis Schritte draußen auf  
der Gasse vorübergingen; dann liefen wir rück-  
wärts in den Garten und spielten dort. Wie  
konnte sie tollen; ich setzte ihr in großen  
Sprüngen nach, und jedesmal, wenn ich sie ein-  
geholt, streichelte ich sie wieder und wieder. Und  
als sie mir so besonders gut gefiel, sagte ich sie  
mitten in dem Spiel mit beiden Händen und  
käufte sie hergahst auf die kleine, rosige Nase.

Doch gerade in diesem Augenblick schrie eine  
zornige Frau aus dem Fenster. Lissi erschrak,  
wandte sich blüßschnell und tief die Treppe zu  
rück in das Haus.

Meine Mutter aber bekam noch an demselben  
Abend einen Brief:

„Geehrte Frau! Schauen Sie besser auf  
Ihren Hund, der mir so unwirscham ist und in  
fremde Gärten kommt, der Auslauf, und dort  
mein Müdel abhakt. Das ist keine Beschäftigung  
nicht für so einen Auszub, der mir wohlleichtlich  
noch nicht zwölf Jahre ist. Das lassens Ihnen  
gefagt sein  
von Ihrer Witwe Christine Nagel.“

„So viele Gebankentriefe, so viele Tränen.  
Mutter, warum darf man ein Müdel nicht  
streicheln?“

„Dab, das gehört sich nicht, es gehört ja  
nicht Dir.“

„Dann bitte, Mutter, kauf mir eins.“  
Mutter war nun nicht mehr böse. Sie lächelte.  
„Jest noch nicht, Dab, vielleicht später.“

Mutter hat noch immer nicht Wort ge-  
halten.

Und darum mache ich es jest mit den Müdeln  
so wie feinerzeit mit den fremden Hundten. Wenn  
Mutter nicht zuhört, wenn gar niemand in der  
Nähe ist, gehe ich ganz leise zu ihnen und rede  
ihnen zu. Und wenn sie dann sehen, daß ich  
es gut mit ihnen meine, werden sie ganz zu-  
traulich und haben es gern, wenn ich sie streichle.

Jede hat daran ihr Freude. Keine flüchtet,  
keine kurriert, ja, nicht eine einzige hat noch  
gebissen.

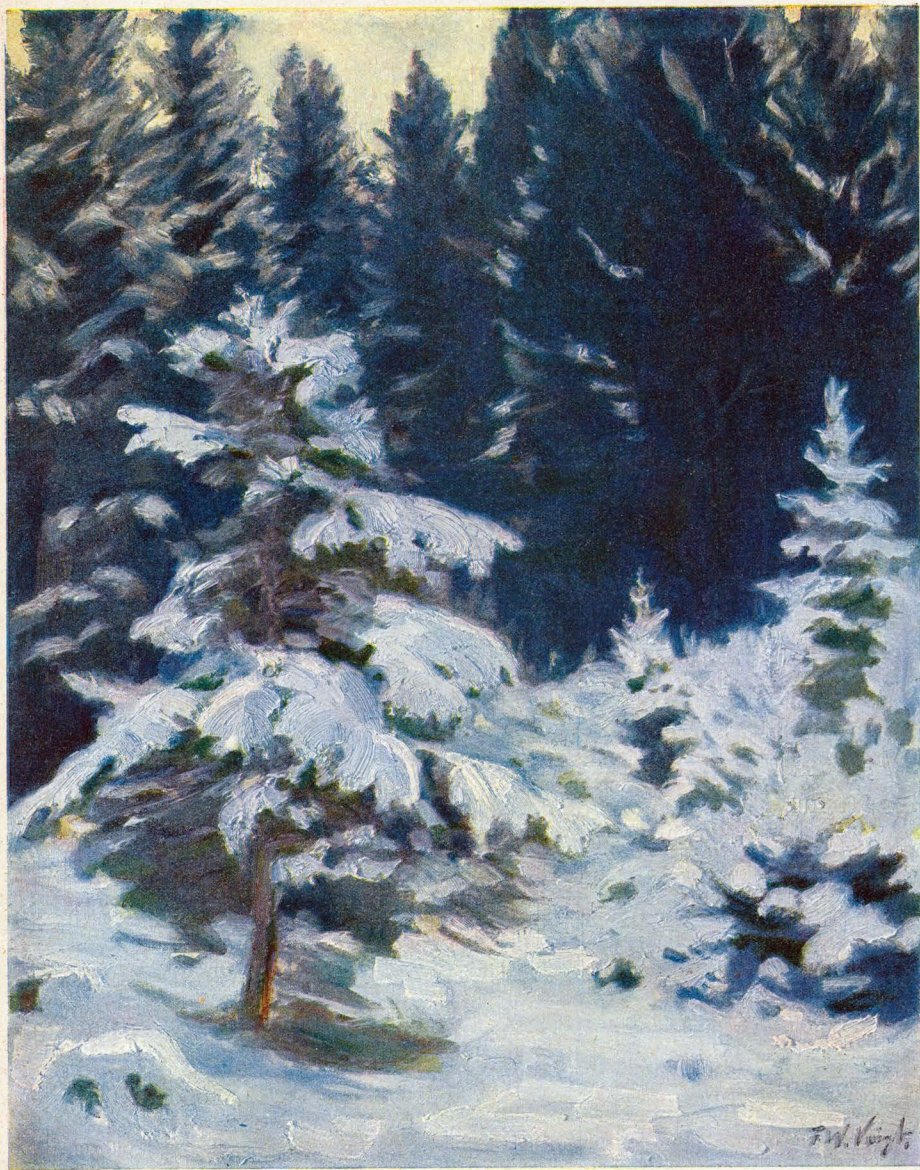
## Troß geduckt

Leise guckend aus dem Dämmerneß  
Atmen wir zu drein das Winterfeil:  
Auf dem Linnen, am schneezarten Rand,  
Nur in die Tannenäste hingespant.  
Sinnas wächst das Weiße, ziellos weit,  
Nirgend's Menschen, alles Land verneht,  
Nur der Abendstern verschleut sich schon:  
Keine Regung und kein Lebenston. —

Wir bloß nisten an dem Saum der Welt,  
Mild vom matten Schein des Schnees erhellt,  
In die schmale Furche tief verneht  
Und vom gütigen Zweigen geduckt.  
Ihre Herzen füllen unsrer Reich,  
Schmiegen sich zur Erde, warm und weich,  
Träumend schwere Dunde sinken zu —  
Selig bleibt das Dunkel: ich und du  
Und das sage Birzen eines Mundes.

Josef Schandert





Waldeinsamkeit

Franz Wilh. Voigt (München-Gauting)

## Der Stabsarzt

Trompeten bliesen ein lustig Lied,  
Das Regiment zu Felde zieht,  
Vorau, da reitet die Reibschuadrohn,  
Fronst Schöhren um Gschöhren,  
Der Stabsarzt reitet hinten drein,  
Es muß einmal ein Ende sein.

Der Stabsarzt macht ein ernstes Gesicht,  
Das lustige Lied gefällt ihm nicht,  
Er war schon einmal, schon zweimal dabei,  
Er konnte ein anderes Feldgeschrei,  
Nun fingen sie vorne ... „Wozgenzert“ ...  
Und er summt mit ... „am frühen Tod“ ...  
Gans Martin Weininger

## Ein Tiefblick

Von Johannes Schlaf

Wenn Freund Theo sich mit, wie er das  
wohl gefällig mit tat, zu einem gemütlichen  
Junggesellenabend zu zweien, in seiner, abgetragenen  
nützlich sehr komfortablen Junggesellenwohnung,  
So muß hören, daß ich das ganz gerne bei  
mich habe. Ein so geschmackvoll und bebaglich  
ausgestattetes Eßzimmer! Ein solches Genie  
von Köchen! Und der Tisch nach Tisch im  
Herbstzimmer, an das eine erlesene Bibliothek  
mit Bibliothekenscheinbüchern grenzt, auf einem  
nützlichen Sofa, bei Weisheit, Klugheit und einer  
vorzüglichen Lampe, ist auch nicht übel. Da  
sprechen wir denn eben über das Skandalier-  
wesen, über die Schläger, über Müller, über  
Hanspflanz, von Baubeläre, Hoffmann u. s. m.,  
aber über die Weiber, aber über Bibliothekarien  
einwärts, aber das moderne Kunstgewerbe, von  
der Felde, Schulz-Naumburg, Petrus u. s. m.,  
aber über die Bauökonomie und Zehner-  
Pentmeter, aber wir philosophieren noch auch;  
wenigstens im Hinblick auf Schopenhauer und  
Nietzsche und solche etwas aparte lateinische  
Spezial-Philosophen. Was Kunst und Hebel und  
berechtigten amikaalischeren und höhermoralischeren  
Schweigen macht mich Freund Theo sich nicht so  
viel. Es findet sie ja trocken wie überholt. —

Wir wir setzen miteinander zu Tische;  
einander gegenüber, Gelächere bei breiten Tisch-  
platte immerhin in einiger Distanz, die — ja;  
die doch gerade eigentlich auch wieder etwas  
Büchermenschen und Petrus hat. — Gefällig ge-  
kieselt, wie es sich denn ja wohl zu einem so  
geschmackvoll ausgestatteten Eßzimmer, zu dieser  
höheren Tischbede aus leuchten, alten Damast  
und zu einem ja ganz vorzüglichen, schon ersten  
klassischen Junggesellenabend, setzen eben Tisch-  
weinen und hübschen Glas und Trinkgeräten  
schick. Denn dieses Wohl ist, verleihe ich,  
hauptide eine Art epikurischer-religiöser Ein-  
heitsvermittlung. — Tabeles gekieselt und  
tröstet, in unfern schwarzen Oberärden mit  
schönen Metallgläsern, läßt wir einander gegen-  
über, speisen und süßen unsere Unterhaltung,  
leber das, was gerade aus brüte von unfern  
letzten Tischplatten interkurieren kann — natürlich,  
nichts kann so leicht angenehmer sein, als sich  
ein genau geeigneter Verkehr, der gegenseitig  
seiner Ökonomie kennt und mit Kultur relax-  
tiert! — dieser und jener kleine, ungeschickliche  
Kleinkind auch, wohl auch ein kleines, gelächert  
wichtig pedantischer Schläger und Weiber in seinen  
majestätischen und abgemessenen Formen. Kurz  
und gut: alles in allem das Besondere, das  
mir bei solchen Gelegenheiten mit einander ein-  
zuhalten pflegen. —

Theo's tabeles glattes und feucheres —  
„bleached shiny and shaved cur“ — Gesicht  
setzt unter bodenlosen Frauen jene gewisse  
bellidische Herlichkeit, die dem Genie und der  
Kultur der Situation gemäß ist, und die Be-  
wegungen seiner Pfeifer und Gehel führen, eben,  
etwas gefreutes Schöne, Salzigkeit seiner  
Schäntern und letzes Kapitel dementiprotzen.  
Er spricht halbwegs, sehr gefällig, etwas  
unklar; mit einem Kamen, der lip und wieder



Trompeter von den Schwere Reitern

Max Feldbauer (München)



in Momenten eines gewissen Affektes in den Diskant hinaus will. Das ist nun schon so seine Stimme und Sprechweise. (Im übrigen besitzt sein Charakter sehr viel Eigenart und Kraftfähigkeit, wenn's darauf ankommt.) — Jedenfalls, man sieht schon: ein „famoser Kerl“!

Wir sitzen also fortwährend einander gegenüber, ipseus und plaudern, halb laut und den noch wirklich animiert, in dieser schönen stillen, gleichmäßigen Kühle des komfortablen Saunens, als ich mit einem Mal bemerke, daß Theo in einer aufrechten, ernst aufmerkamen und prüfend beobachtenden Haltung an mir vorbei zu dem Trumeau hinüberblickt, den ich im Rücken und er vor sich hat — wir haben bei diesen kleinen Diners stets unverrücklich dieselben Plätze — und diesen Blick verweilen läßt.

Ich sehe Theo an. Wenn ich mich nicht täusche, so hält er einen besonderen, zufälligen Ausdruck seines Gesichtes fest und unterwirft ihn einer sehr überraschenden, psychologischen Untersuchung. Einen Ausdruck, der allerdings auch mich sofort außerordentlich überrascht und interessiert. Hält ihn fest, beobachtet, untersucht ihn. — Für ein paar Minuten verhält sich ein mildes, ernstes, feierliches Schwermützig. Endlich aber löst sich aus ihm hervor, ernst, wichtig, feierlich, Theos Stimme, bedeutungsvoll unterflichen: „Bemerkest Du?“

„Ja, ich bemerke.“  
„Eigen-tümlich! — Ei-gen-tümlich?“  
„Noch immer, unangesehnt hatet Theos Blick an dem Trumeau. Noch immer, unangesehnt aber er diesen so sehr überraschenden und interessant problematischen Ausdruck seines Gesichtes fest und beobachtet, unterwirft ihn...“

„Und — was häßt Du daran?“  
Er fragt ernst, halb nebenbei, und noch festgesetzt von seinen Beobachtungen in Anspruch genommen; bei den „G“ schießt er etwas mit der Zunge an. Denn er ist in ganz offener Erregung und erwartet meine Äußerung mit äußerst interessierter Spannung, wenn nicht ganz und gar ein wenig in Beforgnis. —

„Am — Allerdings ein Dir fast gewöhnlich nicht gerade eigener Ausdruck. Ja! Na — wie immer — ist also nun eigentlich aus?“  
Ich muß gestehen, daß ich selbst ein wenig verunsichert war. Und wirklich war Theo mir in diesem Augenblick ein Problem, das mich verunsicherte und mit ernstlicheren Gebankengängen beschäftigte.

„Man muß ja, denk' ich, wohl sagen, daß Du ein Gentleman, ein „Herr“ bist,“ fuhr ich nach einem kurzen Ueberlegen fort. „Es ist, denk' ich, für einen Gentleman, einen „Herrn“ nicht gerade sük „na! ich meine: passend, wie eine etwaigen „Allzumenschlichkeiten“ so auch seine sonstigen menschlichen Eigenschaften, einzelner oder Paarer, Schwächen oder Tugenden, Vorsätze in einer besonderen, vielleicht zu deutlichen Weise hervortreten zu lassen. Also wohl auch nicht die des — Mannes. — So ganz eigentlich und schließlich das verstanden, was „Mann“ heißt. — Kurz und gut: Du sähst mit einem Mal sehr deutlich und sehr auffallend nach „Mann aus.“

Ich hatte diese Worte, verließ ich, mit einem Anflug von Humor gesprochen; doch Theo, der doch eine mit Humor vorgezogene zugleich geistvolle und ihrem Inhalt nach bemerkenswert tolle Äußerung für gewöhnlich so sehr goutierte, lachte weder, noch ging er, unangesehnt noch mit dem Studium dieses so höchst ungewöhnlichen und interessanten Gesichtsausdruckes beschäftigt, auf meine Rede weiter ein. Und seine Stimme zeigte eine sehr deutliche und offenbar erregte Venglichkeit, die sich indes hinter psychologisch interessierter Gedächtnis zu verbergen suchte, als er jetzt antwortete:

„Ja, aber meinst Du...“  
Er unterbrach ich, wie es schien von einer neuen Beobachtung, die er soeben da drüben gemacht, in Anspruch genommen.  
„... Meinst Du nicht, daß... daß es ein fach ein ganz unbewußt verräterisch hervor-

brechendes Anzeichen von... von — beginnendem Alter sein könnte?“

Hier verlangte seine Stimme geradezu unter den Kehrlenzen eines Herzpoppers, dessen „eifriger“ Schreck unverkennbar war.

Ich müßte denn doch schon mal lachen.  
„Na — vielleicht bist Du eben ganz einfach in Deinem Unbewußten mit irgend etwas sehr Wichtigem recht ernstlich beschäftigt, und ernstlicher, als Dein Bewußtes es ahnt? Wer kann das denn wissen? — Uebrigens, merkwürdig: Du erinnerstest genau an den Ausdruck, den Bismarck auf dem Lenbachischen Porträt zeigt.“

Theos Augen zeigten ein kurzes Aufblitzen. Und halb noch drüben seinem Spiegelbild zugewandt, halb aber nachgrade denn doch auch wieder vorhanden, tief er lebbat:

„Ach ja! Nicht wahr?! — Nicht?! Merkwürdig: Etwas... etwas... Brutales! Gondottierhaftes! Nicht?! Wie?! — Aber zugleich doch so etwas... etwas — merkwürdig Kulturloses!“

Die letzten Worte hatte er wieder mit einer ängstlicheren Nachbesinnlichkeit hinzugesetzt.

„Hm! Na — nicht gerade so ganz brutaler „Gondottiere!“ antwortete ich nachdenklich, wenn auch nachgrade schließlich doch schon etwas uninteressiert, auch mit meinem Eszen beschäftigt. „Ich fühle: so mehr ein gewisser — sehr ernster, sehr gefeierter Ausdruck. — So nach Sorge! Die Du ja aber, gottlob, nicht hast!“ sagte ich lachend hinzu.

Theo räusperte sich. Er antwortete nicht weiter. Den Rest der Mahlzeit über verhielt er sich schweigend.

Als wir uns endlich erhoben, uns die Hand reichten und gegenseitig Wohlsein wünschten, nahm er meinen Arm und schritt mit mir langsam, nachdenklich gefenkten Hauptes auf das Arbeitszimmer zu, dem Wokka, Vikör und der Im- porte entgegen.

Wovor wir aber ebengültig eintraten, blieb Theo, seinen Arm aus dem meinen lösend, noch einmal stehen, sah mich wohl eine ganze Minute lang an und sagte, mit der Zunge ansiehend — was bei ihm stets ein Zeichen innerer Erregung — leise und vibrierend:

„Du! Wenn... Wenn es aber doch das — Alter ist?“



Rache!

H. Bing

„Das Wetter ist ein Verbrechen an meiner Stimmung, wofür ich die Natur in meinem Roman zu Rede stellen werde!“

## Lene

Mit dunklen Augen stampft sie durch den Sand,  
An jeder braunen Dürnenhand  
Den Eimer voller Milch!  
Die harte Brust bedrängt den Zwilch,  
Die roten Lippen schwellen weit,  
Und staften Hüften wiegen breit,  
Und Kraft und Kraft umwerben sie  
Wie starke, trostige Lebensmüß!

Der Hannes lehnt am Scheunentor,  
Die volle Aehre hinterm Ohr,  
Blinkt mit den Augen leise und sacht:  
„Du, Lene, also heute Nacht!“  
Sie nickt, sie wird nicht einmal rot,  
Nur all die tolle Sinnentot,  
Die in dem starken Körper ruht,  
Treibt in die Lippen heiße Blut.  
Und in den Augen reißt sie sich,  
„Die Sonne glüht allein für mich!“

Johannes Lenold

## Der Liebling

Von Fritz Fleckner

Er war das Nesthäkchen der Familie und der Liebling aller. Mit seinen zwei Jahren konnte er freilich noch nicht wissen, daß die ganze Wirtschaft sich um ihn drehte; aber die allgemeine Verhättnisstellung er ließ doch gern gefallen.

Und nun sollte er nicht mehr sein? Das Leben ohne ihn weitergehen?

Die Eltern vermochten es nicht zu fassen, und auch die älteren Geschwister wollten es nicht glauben, daß sie ihr kleines Bräutchen für immer verloren hätten.

Er lag in seinem Bettchen frisch und rundlich, wie er im Leben geordnet, und um die Lippen spielte ein Lächeln, als ob er nur schlief und von etwas recht Schömem träumte.

Die Mutter war an der Leiche zusammengeknickt; man hatte sie wegzutragen müssen, aber als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte, war sie gleich wieder hineingeführt zu ihm, hatte sich auf die Kniee geworfen und so lag sie den ganzen Tag, den Kopf in die Kissen gepreßt, und kein Zureden, keine Gewalt hatte sie wegbringen können.

Schon schlichen die Geschwister umher, die jüngeren, fünf und siebenjährig, noch in halb unbewußtem Schreck und Staunen, und nur die Älteste, neunjährig, schon im Gefühl dessen was der Tod bedeutete.

Es war Abend geworden, und wieder einmal hatte man vergeblich versucht, die Mutter wegzubringen, sie hatte sich gewehrt und wie immer geächert: „Lacht mich hier!“

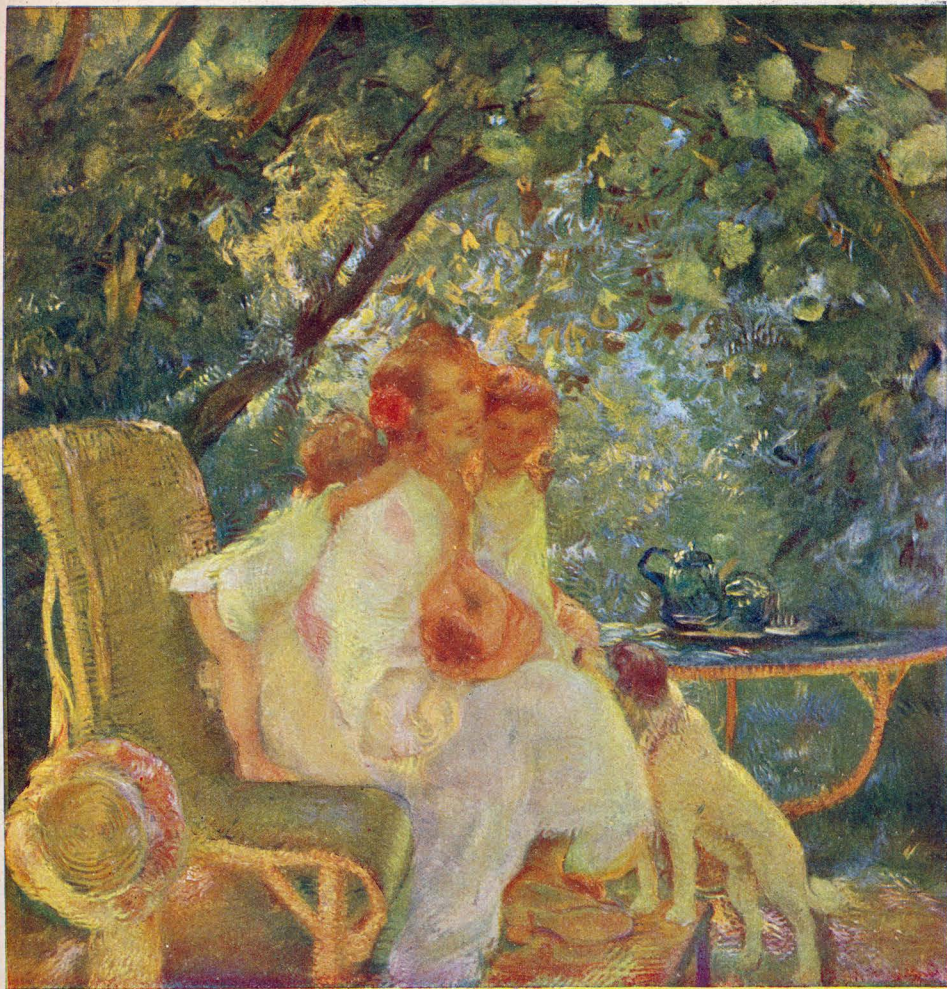
Der Vater war in seiner Verzweiflung zum Hausarzt gelaufen um dessen Hilfe zu holen. Das Mädchen bereitete das Abendessen. Die drei Kinder saßen im Wohnzimmer, eng an einander geschmiegt, ohne zu sprechen. Mit angstvoll geöffneten Augen lauschten sie nach dem Zimmer hinüber, wo der tote lag und bei ihm die Mutter.

Nichts war zu hören, als das gleichmäßige Ticken der großen Wanduhr, und das heftige Pochen der drei Herzen.

Doch da drang plötzlich ein Weinen und Schänen herüber, kostwiese, aber immer stärker eingehend, so quaalvoll zu hören, daß die drei kleinen Menschenkindern sich zitternd aneinander drängten.

Die Älteste suchte zu beruhigen, aber sie hätte selber aufschreien mögen in ihrer Angst. Endlich stand sie auf, sie konnte es nicht mehr aushalten.





Mutterfreuden

Gaston La Touche (Paris)

„Ich will mal nach Mutter sehen,“ sagte sie. „Bleibt ganz ruhig hier, ich bin gleich wieder da.“

Aber die Kleineren klammerten sich an sie an, wollten nicht allein bleiben.

So schlichen sie alle drei auf den Zehenspitzen hinaus, bis an die Tür, die in das Sterbezimmer führte.

Das Stöhnen war schwächer geworden, hielt jetzt ganz an.

Die Älteste hatte das Ohr an die Tür gelegt, die andern standen hinter ihr, die Hände fest in die Röcke der großen Schwester gekrallt.

Die aber hatte die Sünde gefaltet und betete murmelnd vor sich hin, was ihr gerade einfiel, nur um das Angstgefühl zu ersticken, das immer stärker ward.

Plötzlich wieder ein Schrei, und noch einer, und dann abgebrochene Worte, hervorgestoßen und doch klar zu verstehen.

„Gerechter Gott! Warum das! Wenn schon eins sterben mußte — warum gerade dies?“

Die gefalteten Hände des Kindes lösten sich, die Arme sanken herab. Ein Zittern ging durch die Glieder, wie eine eijige Flut lief es den Körper herab.

Dann packte sie die beiden Kleinen an den Armen und zog sie fort, nach dem Wohnzimmer zurück.

Hier fiel sie auf einen Stuhl, den Kopf auf die Tischplatte gelegt; aber keine Träne kam aus ihren Augen, kein Laut von ihren Lippen.

Das Mädchen kam, um den Tisch zu decken. Sie fuhr auf. Mechanisch sagte sie das Tisch-

tuch, half es ausbreiten, glättete es über die Ecken. Teller und Gläser stellte sie hin, ohne das leiseste Klirren.

Und mit einer feineren Ruhe sah sie dann bei Tisch, dem Vater gegenüber. Gekrochen





### Hufklärung

Erich Wilke (München)

„... Heimatkunst? Dös is, baßt nur bayrische Geldschrant' aufknackst!“



ward in diesen Tagen ohnedies nicht. Wie eine Maschine tat sie, was ihres Amtes war, legte den Geschwistern vor, reichte dem Vater was er brauchte, nahm sich selbst, und ah, und dabei hatte sie das Gefühl, als ob sie gar nicht hier wäre, als sähe ein fremdes Wesen auf ihrem Stuhl, das sie nichts anging.

Sobald die Geschwister zu Bett gebracht waren, ging auch sie schlafen. Sie entkledete sich und legte sich hin. Wie sie es gewöhnt war, faltete sie die Hände, um zu beten.

„Lieber Gott, ich bitte Dich — — —“  
Weiter kam sie nicht, sie hatte vergessen, wie es dann weiter hieß.

„Lieber Gott,“ fing sie von neuem an, aber es war, als hätte sie alles vergessen, was sie in ihrem bisherigen Leben gelernt, als wäre ihr Kopf leer geworden, und nichts drin geblieben, als ein paar Worte, die sie jetzt laut und langsam mit einer ihr selbst fremden Stimme vor sich hinpraç: „Lieber Gott! Warum das? Wenn schon ein Sterben mußte, warum gerade dies?“

Sie sah aufgerichtet im Bett, den starren Blick ins Weite gerichtet.  
„Warum nicht ich — ich — was hätte das geschadet? — nichts!“

Sie fiel vornüber, die Finger in das weiße Bett gekrallt, die Zähne gruben sich in die Lippen, aber keuchend drang ihr Stöhnen hervor, ob sie den Kopf auch tiefer und tiefer presste.

Mit der feineren Ruhe, die sie am Abend gezeigt, ging sie am nächsten Tag umher, schritt sie hinter dem Gange her, als er von der Kapelle zur Glast getragen wurde, warf sie dem Toten den leeren Brust ins Grab.

Dann schlich sie vom Kirchhof fort, ungesichert von den Anderen, die um die Eltern sich drängten, und ging eher auf der Fehelr hinweg, bis sie das Rauschen des Flusses hörte.

Da machte sie Halt, und sah sich um, ob sie auch nicht beobachtet würde.

Niemand war zu sehen, sie ging weiter bis an den Fluß und ruhig, ohne zu wanken, hinein, tiefer und tiefer, bis die Strömung sie faste und mit sich nahm.

Tags darauf fand man ihre Leiche und in der Tasche eine zerkernter Zettel, auf dem nur die Worte standen, die sie in den Tod getrieben.

Die Worte aber verstand niemand zu deuten, am allerwenigsten die Mutter selbst.

## Stinesen

Von Horst Schütler \*)

Es zeigten, daß ich mich vorstelle: „Nachtlicht!“ Unter diesem Pseudonym habe ich bisher meine Stinesen erscheinen lassen. Ich fand das poetisch!

Die Sache war nämlich die: ein feintieriger kiefersbewahner Hügel hatte seit Jahrtausenden nachts im Dunkeln gelegen. Bis meine Kinder kleine Menschenlein wurden, die im Häusermeere der Großstadt den Himmel entbehren. Da kaufte ich das einfache Stück Kieferswald und verkaufte den Smoking mit der Joppe.

Als aber die Sterne zum ersten Male das abgelegene Gedächtnis im Schimmer einer Menschenbehaugung erstraßen sahen, schickten

sie einen gewaltigen Sturm. Der sollte das freche Vordringen ausbleiben.

In jener Nacht griff ich zur Feder.  
Und als es mir gelang, den Zauber, der auch im sturmumdräufenden Einböhsäusenden Weib und Kind lächelnd schlummern ließ, in Zeichen zu bannen, — als es mir gelang, die Seele meines Heims in Worte zu kleiden, — da träumte ich vom Wandern. Ich freute mich des ermunternden Lichtquells, der jetzt nachts für manden Fernen von unserem Hügel ausging.

So wurde mir das Nachtlicht zur Poesie.  
Nehmt mir's nicht übel! Ich habe längst eingesehen, daß man sich unter diesem Zauber keinen Kieferswald, kein Einböhsäusend, kein soniges Kinderjubiläum und frohes Sturmgeräusch! Nicht mal mein bißchen Bispelgäckerkaffee und laudendes Verneinen! Da ist's hohe Zeit, daß ich das Nachtlicht ausgeben lasse. —

Bei meinem landesamtlich registrierten Namen läßt sich allerdings nichts mehr träumen. Auf mich wirkt er sogar nüchtern. Aber kluge Leute haben mir gesagt, daß man nur angeheißt eines Originalkorrekturbandes nachdenklich zu schreien beginne, — und darin mögen sie wohl recht haben.

„Ich danke Dir! Wie glücklich bin ich jetzt!“ So kammelt ein Hausfreund, wenn die Festung endlich seiner hartnäckigen Belagerung unterlegen ist.

„Durchgerungen! Endlich vereint!“ So jubelt ein anderer Mann, wenn er nach jahrelangen Kämpfen die geschiedene Frau vor den Traualtar führen kann.

„Abscheulich, Du hast mich betrogen! Mein ganzes Leben ist geschändet!“ So jährt der junge Gatte, wenn das keusche Mädchen in der Hochzeitsnacht nicht den physischen Beweis seiner Unberührtheit erbringt.

Ich verdamme, Euch die Binneweisheit aufzuschießen, daß der Brauch blöhsinnig ist, vom Mädchen Entballfarnkeit zu fordern, während man dem Herrn der Schöpfung ein Ausleben, ein „Söhnerablaufen“ vor der Ehe wünscht. Durch die Beweise vom glücklichen Hausfreund und vom rücksichtslosen Kämpfer nach einem fernem Ziele will ich Euch aber zeigen, daß die Liebe zum Weibe noch andere Dinge umfaßt, als seine Unberührtheit, und daß der Standpunkt des jungen Gatten — leider der gebräuchliche Standpunkt — lächerlich ist.

Armer junger Gatte, der Du Deine Ehre geschändet wählst, wählst Du doch, welche komische Figur Du spielst! Taufend Seelen können häßlich Dir in Deinen Armen, und dann machst Du Dein Glück von einem schwachen, fleischlichen Hymen abhängig? Weißt Du denn nicht, daß manche Dirne keuchender Herzens ist, als die bleichsichtige Fürstentochter? Vermagst Du Dich nicht zu jenem kleinen Fortschrittsbügel aufzuschwingen, der Dich ein Zeichen der Umstände lehrt, das durch gänzlich nebenläufige Umstände, — Krankheit, ungeschickte Bewegung,

ipartitelle Anstrengung — Deinem Hochgefühl entgegen werden kann?

Sieh, auch ich verehere die Reinheit! Ich könnte meine Strafe nicht wandeln zusammen mit einem, der den Schmutz als gewohnte, wärmende Hülle empfindet!

Aber ich weiß auch, daß das goldene Zeitalter noch nicht angebrochen ist. Begegnet mir bei meiner Wanderung ein weitgereifter, lebenswerter Gefährte, dann fordere ich, den das vorbestehende Leben links und rechts mit seinen Niederlagen bespritzt hat, von ihm keine Friedenlosigkeit. Ein gemeinjameres Vad wußt alles ab.

Und wenn ich als erfahrener Landstreicher dem Räuber begegne, das ängstlich hinter Sträucher und Hütten dem Staube auswendigen ist, dann lache ich des Bunders! Herunter mit der Larve, das frische, fröhliche Leben will ich umarmen! Ist es unerweckt, so küsse ich es rasch wach, lacht es mir gleich entgegen, so kann das meine Lust nicht mindern.

Solche Worte eckeln Euch so? Ja, aber Ihr nennt mich doch einen idealen Mann, wenn ich die Witwe meines verstorbenen Freundes betraue! Ob man das Leben in der Ehe oder anderswo erlernt hat, wird doch für eine bessere Zukunft gleichgültig sein! Und wo habt Ihr Junggefallen denn Sachkundigen getrieben?

Den Begriff „Liebe“ gibt es in der Welt. Derselbe kann aber nicht davon abhängig sein, ob man hinter dem Ofen das Glück erwartet, oder im freien Leben durch Sturm und Regen geht. Der Augenblick, wo eine Larve fällt, die auch der Zufall entführen kann, darf nicht mehr überdacht werden.

Wie frei und großzügig wählst doch das Weib den Gatten! Es liebt, und es bedauert nur, dem Geliebten nicht schon seit zehn oder zwanzig Jahren alle Freuden gegeben zu haben.

Edele Herren, was es nicht an der Zeit, Eure Wahlen zu modernisieren? Ein kleiner Vorterriergevinn gall Euch bisher als wertvollste Einlage des Weibes in die Ehegemeinschaft. Kein Wunder, daß Ihr da noch lauzem Rauche ist unglücklich voll der Zufall, — wie gewonnen, so zerronnen. Wenn Ihr Herz und Seele, die solideren, dauernden Einlagen, bei der Wahl stärker berücksichtigt lernt, dann wird die Ernährung Euch sein bleiben.

Kurz sind die Tage glücklicher Konjunktur; ein Gevinn, den Ihr in solcher Zeit erzieltet, dünkt Euch bald wenig beachtenswert. Wichtiger ist der unerhoffentlich tiefe Brunn, der Euch auch die langen bürren Jahre wohlgeumt überdauern läßt.

Wie gern tretet Ihr an eine ehrwürdige Truhe heran und laßt die lieben alten Sachen durch die Hand gleiten. Es ist unnißer Tand, zu fein und zart gebildet, um in unsere Zeit zu passen; aber aus den Spigen und Bändern steigt ein köstlicher Erinnerungssumpf empor, und die leuchtenden Goldfasern fügen leise tönend eine längst vergessene Melodie. Jedes Stück, das von Uraltzeiten her aufbewahrt ist, erzählt Euch ein Märchen, und Ihr hört so gern das geheimnisvolle „es war einmal“.

Wer keine Truhe mit kostbaren alten Stücken sein eigen nennt, der lausche den Worten der Großvater und Großmutter sitzen still in der Stube und hüten ihre Erinnerungen. Sie können die neue Zeit nicht mehr verstehen; sie haben nur liebe alte Sachen aufgeschiebert und warten, ob jemand wieder Freude daran haben wird. Es ist Tand, zu fein und zart für unsere Zeit, zu einfache unscheinbare Farben. Aber an manchen Stellen leuchtet Gold hervor, herrliches Altgold, das nie seinen Wert verliert. Sammelt eifrig dies, wo edle Metall! Es liegt aufgeschiebert dort, wo tiefe Fallten im Gesicht von langer fegekreicher Arbeit erzählen!



H. Kley (München)

\*) Horst Schütler ist der wirkliche Name des Autors der „Stinesen“. Zahlreiche Aufschreien aus unserem Zeitschrift, in dem sich die „Stinesen“ viele Freunde und Freundinnen erworben haben, veranlassen uns, den Autor zu bitten, die Maste seines Pseudonyms aus der Besenständigkeit gegenüber zu lösen.

Kum. der „Jugend“.





# HENKELL TROCKEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Amerikanisches Vortragsfest

Von Kassian Klubschädel, Caiselamaler

Dem Export von Dollarprinzessinnen nach dem Ausland soll künftig durch Gesetz ein Stiel vorgeschoben werden. Allen Ernstes hat ein Mitglied des amerikanischen Kongresses einen Antrag eingebracht, der eine Ausfuhrsteuer auf die Mitgift der amerikanischen Erbinnen vorschlägt.

O fürstlicher Wandersmann aus Europa, beherzige hiemit Dieses: Hinfüro bekommst du nur mehr mit Abzug die amerikanischen Dollar-Misses. Sei darob nicht erzürnt . . . es ist trotzdem noch ein Geschäftlein gut, Sämtmal dir auch mit Kassafkonto glänzend bezahlt wird

dein abgetragener Herzogshut!  
Sollte aber den Gelbbeutel der hochverehrlichen Misses  
der schlimme Fiskus allzu sehr  
zur Ader lassen, sodas für den verbleibenden Rest  
nir Gescheites zu bekommen wär,  
Dann können ja immer noch ihr Gerstel zusammenschleichen der alte Yankee-Wahl  
Und sich hiefür insonso auf Teilung kaufen einen Herrn von  
hochfürstlichem Adel!

## Liebe Jugend!

Auf dem Schießstand hat Fährnich v. K. die Aufsicht über das Schießen. Ich lege an. 200 m stehend freihändig. Plötzlich unterbricht mich der Fährnich: „Sag'n Sie mal! Was studieren Sie eigentlich?“ „Deutsch! Herr v. K.“

„Sie sind wohl Ausländer?“  
Als ich geschossen hatte, wurde aus der Anzeigerbedeckung gewinkt. Der Schuß war weit in den grünen Wald gegangen. War's ein Wunder?

Sven Hedin betritt, seit drei Jahren unrasiert, bei seiner Rückkehr aus Äfen den ersten europäischen Friseurladen. Als der Friseur nach vieler Mühe fertig ist, meint er: „So, Herr Hedin, jetzt wees mer doch wieder, was vorne und was hinte ist.“



## Der Kometensucher

G. Hertting

„Det is doch jewiss ein ganz scharfes Glas, aber det wees der Deiwel — id' seh den neuen Kometen nich!“

# Eislaufkünstler



den Salem Aleikum Preis  
gewinnend

Salem Aleikum Cigaretten  
Keine Ausstattung nur Qualität.

Ausser in den Preislagen 3 1/2, 4, 5 Pfg.  
auch zu 6, 8, 10 Pfg. d. St.  
in Luxusqualitäten erhältlich.



### Kynologische Beförderungen in Preußen

Das Examen als Polizeihunde be-  
standen die Kandidaten Nero, Herkules,



Pitt und eine Dame „Lady Alice“, letztere  
wegen hervorragender „Dressur auf den  
Mann“, mit „Vorzüglich“.

Nachdem sie durch Handschlag vereidigt,



wurden ihnen die Aussichten in Betreff der  
Befoldungsverhältnisse der preussischen Sub-



alternbeamten mit Hilfe einer, hoch in der  
Luft hängenden, fetten Lebermurst de-  
monstriert. (Zeichnungen v. A. Schmidhammer)

### Liebe Jugend!

Dem Kleinen sehr ist in der Nacht etwas  
Menschliches passiert: Als seine Gouvernante ihn  
in der Frühe ankleiden will, bemerkt sie zu ihrem  
Entsetzen, daß sein Bett daselbe Schicksal er-  
fahren hat, wie zu Olms Zeiten das Dorf  
Philemons und Baucis'. Zur Rede gestellt, be-  
merkt der kleine Jupiter kurz: „Hab' von der  
Feuerwehr träumt!“

In den Hörsälen der Berliner alma mater sind  
neben dem Katheder zwei Kleider-Haken in der  
Wand befestigt und zwischen diesen beiden Haken  
steht zu lesen: Nur für Dozenten! — Ein human  
gestimmter Studiosus hat zur Verhöhnung der do-  
zierenden Herren unter einem solchen Hakenpaar  
den Fußsack gemacht: „Wird jedoch meist zum Auf-  
hängen von Kleidungsstücken benutzt.“

### Onkel und Tefse

Ferzog Francesco Campobello-Rampolla, Neffe  
des Kardinals Rampolla, hat Stunden gemacht, Wechsef  
gefächigt und ist mit einer Waitresse durchgegangen.

Mein Onkel, der ist reich. Duffl!h!  
Er spart ja seine Zinsen.  
Drum gehn bei mir, bei dem Neuen,  
Sie schleunigt in die Winsen.

Mein Onkel muß im Gölibat  
Durch dieses Leben wandern.  
Drum geh ich den dreiten Pfad,  
Und zwar stets mit 'ner andern.

Mein Onkel wird zur rechten Stund'  
Vereinst noch heiliger Vater.  
Drum komm' ich, treib' ich's noch so bunt,  
Nicht in den Höllenkrater.

Ich komme in den Himmel statt  
Zu Satans Sünderberden.  
Denn wer den Papst zum Onkel hat,  
Kann Erzengel noch werden. **Frido**

### Wahres Geschichtchen

Große Trauer in einem österreichischen Städtchen.  
Der Älteste, erst kürzlich deflorierte Rechtsanwalt  
ist überaldend gestorben.

„Der arme Kerl.“ ist das erste Wort eines  
kollegestruen Amtsrichters und Hauptmanns der  
Reserve bei der Trauenerncht, „nun hat er  
seinen Aeltern Zitelorden nur zwei Monate tragen  
können.“

Sitzen Sie viel? Gressner's Sitz-Auf-  
lagen, Fitz, D. R. G. M.  
verhütet Durchschauern der Beinkleider.  
Preis: frel. Heinr. Gressner, Steglitz-Bis. 8.

**Wasserdichte  
Reise- und  
Jagdgarderobe**

**Pelerinen**

**Oel- und  
Gummimäntel**

Topen Ausrüstung Auto-Bekleidung

**Ferd. Jacob**  
in Cöln 36, Neumarkt 23.

**Echte Briefmarken.** Preis-  
liste gratis sendet August Marben, Bremen.

**Zündhölzchen unnötig!**

Ein Druck und — Feuer durch  
„Original-Imperator“!  
Nicht mit mühevoller Nach-  
schümmen zu bewerkstelligen.  
Taschenfeuerzeug, zugleich  
Taschenmesser, leicht  
verdeckt, höchst eleg-  
ant u. praktisch. —  
Einfache Handhab-  
ung mit einer Hand.  
Mehr Serieren, —  
jahrenlang 2 Jahre,  
Genauere Beschrei-  
bung mit jedem Zünd. Preis per Zünd  
K. 2.20, 3 Zünd. K. 7.25, 6 Zünd. K. 14. —,  
12 Zünd. K. 24. —. Original-Imperator fein  
berühmt ist, giltet in jeder-Gamts für Ge-  
schäfte gezeichnet. K. 4. —. Versand geg. Be-  
scheinung d. Betrages od. d. Nachn. 40 Pf.  
mehr. Gefahndrucke per Zünd. 40 Pf.,  
6 Zünd. K. 2. —, 12 Zünd. K. 4. —.

**M. Winkler & Co.,** München, Sonnenstr. 10/22.

**blutbildend,  
nerven-  
stärkend**

für  
**Geschwächte Rekonvalzeszenten  
Nervöse Bleichsüchtige  
Blutarmer schwächliche Kinder**

Leciferin besitzt die Hauptbestand-  
teile des Blutes und der Nerven.  
Klinisch und praktisch erprobt  
als das hervorragende Präparat

**Preis 3 M. die Flasche in Apotheke.**

Man verlange Broschüre, wertvolle  
— Informationen enthaltend —  
Hauptdepots: Frankfurt a. M., Engel-Apoth.;  
Hannover, Hirsch-Apoth.; Berlin, Schweizer-  
Apoth.; Friedrichstr. 173; Leipzig, Engel-  
Apoth.; Stuttgart, Hirsch-Apoth.; München,  
Ludwigs-Apoth.; Hamburg, Internat. Apoth.

**Galenus Chem. Fabrik G.m.b.H.**  
Frankfurt a. M.

**LECIFERRIN**

Ovo-Lecithin-Eisen

Was lang genug die Welt vermisst,  
Das hat sie nun — es ward — es ist!

**Heliost**

Die „**HELIOST**“, eine leistungsfähige Tasten-Schreibma-  
schine zum niedrigen Preise von  
**Mk. 125. —**

Preis für Ausland **Mk. 140. —**

Durch die Erfindung der Heliost-  
Schreibmaschine ist ein Problem  
von weittragender Bedeutung ge-  
löst worden. Nun muss die Schreib-  
maschine Allgemeinut werden. Illust.  
Prospekt kostenlos. Bitte schreiben  
Sie uns heute noch eine Postkarte.

**HELIOST-Schreibmaschinen-Gesellschaft,**  
Berlin S W. 68, Friedrichstr. 200 J.

**Autoren**

verlangen vor Drucklegung ihrer  
Werke im eigenen Interesse die  
Konditionen des allen bewährten  
Buchenverlags auf B. P. 230 bei  
Hassentrost & Vogler, A. G., Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mäachner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Champagne Strub



**Blankenhorn & Co**  
**St. Ludwig/Elsass.**

Für die Herstellung der Marke „Champagne Strub“ werden seit Jahrzehnten ausschließlich Gewächse der Champagne verwendet, die sich wegen ihrer Feinheit, Frische und Eleganz in hervorragender Weise als Rohprodukt für die Herstellung von Schaumwein eignen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.









Entwurf: R. Dertsch.

### Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorhänge kostenlos. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von den Geschäftsteilen Dresden A. 10 oder München die illustrierten Preisbücher: M 1: Dresdner Hausgerät (Zimmer von 250 — 950 Mark) 1.80 Mark. H 1: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über 900 Mark) 5.00 Mark. R 1: Kleingerät 1.20 Mark. W 1: Webwaren 0.75 Mark. B 1: Beleuchtungskörper 0.75 Mark. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher S 1 zur Ansicht gegen postfreie Rückendung und je 0.50 Mark in Marken. — Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden München Hamburg Hannover Berlin W  
Rinaltalstraße 1 Odeonsplatz 1 Königstraße 15 Hühner-Str. 10 Bellevuestr. 10

## Die „Bildsicht“.



W. Z. D. R. P.  
Schlitzverschluss.  
Sichtbarkeit des Bildes bis zur Exposition. :: Bester Ersatz für eine Spiegel-Reflex-Camera, nur halb so schwer wie diese.  
Stets gebrauchsfertig.

## Ferner „Euryplan“

Doppel-Anastigmat.

## Prismen-Feldstecher.

Katalog gratis!

Schulze & Billerbeck,  
Optisch-mechan. Werkstätten,  
Berlin SO. 36, Reichenbergerstr. 121.

## Zwangszustände

Angstgefühle, Depressionen, fixe Ideen, Leidenschaften, Neurasthenie, Hysterie werden behandelt im Spezialheim f. seel. Behandlung Bad Kronthal, Cassau (nahe Waldau) E. Kampmann Dr. med. Voigt Heilpädagoge. Spezialarzt.  
Man verlange Prosp. u. Referenzen. Eigene Methoden.



## Weppige Büste,

schöne volle Körperformen durch Busenpulver „Grazinol“, Vollständig unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlicherseits empfohlen. Ganzlichschein liegt bei Ihnen nicht leid tun. Kart. 4 2.—, 3 Karte-zur Kur erf. 5 & Porto extra disk. Vers. Apotheker R. Möller Berlin 1, Frankfurter Allee 136

## JASMATZI ELMAS CIGARETTEN

m. Gold- u. Hohlmundstück.

QUALITÄT IN HÖCHSTER VOLLENDUNG.  
No 345 Preis 3 45 Pfg. das Stück in eleganter Blechpackung.

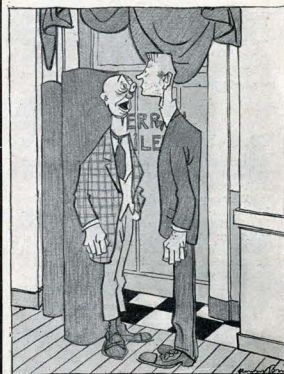
Eheschließungen, rechtsgiltig, in England. Prosp. „E. 14“ fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. C., Queenstr. 80/81. 5000 Missions-Briefmarken, viele Länder, Europa u. Uebersee ungesucht, für nur Mk. 2.— und Porto. P. Erp, Stuttgart 3, Schickstr. 43.

## WELT-DETEKTIV

PREISS-BERLIN 81 Leipzig Strasse 107/8 Nähe Friedrichstr. Tel.: 13571.  
Beobachtungen, Ermittlungen in allen Vertrauenssachen.  
Heirats-Auskünfte über Verleib, Lebensweise, Religion, Charakter, Vermögen, Einkommen, Gesundheit d. Person an der Hand. Diskret. Einzelne u. im Abonnement. Grösste Inanspruchnahme!  
Beste Bedienung bei solidem Honorar.

## Nasen- und Gesichtsschleimhäute

Blutträte, rote Hände werden beseitigt durch Reichel's „Nasubalin“-Special-Zeitpatha. Ganz unschädlich! An durchgreifender Wirksamkeit unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungen. Sole nicht Gott. Mk. 2.50 franko. Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.



## Contrabage H. Bing

„Haben Sie mich fixiert?“  
„Das müssen Sie doch selbst wissen!“  
„Pardon! Sie können ja schiefen!“

# ILLUSION

im LEUCHTTURM.  
Blütentropfen ohne Alkohol.  
Maiglöckchen :: Veilchen :: Rose.  
Die Blumendüfte in höchster Vollendung und Erlebigkeit. Zahllos nachgeahmt. In Güte unerreicht. Ueberall zu haben.

G. DRALLE HAMBURG.

Bei etwaigen Bestellungen bitte! man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Wer probt, der lobt**  
 Walthers echte extra milde  
**Lilienmilchseife**

Drz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6. —  
 Labral. E. Walthers, Halle a. S., Mühlweg 23.

**100** seltene Briefmarken  
 englischer Colonien 2.10  
 50 Französisch Colonien 1.50  
 25 deutsche Colonien 2.50  
 alle verschied. Preislste gratis.  
 Ernst Waske, Berlin, Französische 77 g.



**Graue Haare**

machen 10 Jahre älter. Wenn an der  
 Wiedererlangung ein. ladelosen, hellen  
 oder dunklen Farbe des Kopf- oder Bar-  
 behaars gelegen ist und bezüglich Un-  
 schädlichkeit, Haltbarkeit und Natur-  
 treue der Farbe sicher gehen will,  
 benutze unser geseztlich geschütztes  
 Crinin. — Preis 3 M. — Funke & Co.,  
 Berlin SW. 106 Königsgräberstr. 49.

**Dr. Ernst Sandow's Salze**



**Künstliche Brunnensalze und medizinische Brausesalze.**  
 Man achte auf meine Fimal Nachahmungen meiner Salze  
 sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

**Zur gefl. Beachtung!**

Nummer 10 der „Jugend“  
 bringt im literarischen Teil nur Beiträge  
 zeitgenössischer Schriftstellerinnen.

Frigga von Brockdorff, Lulu v. Strauss  
 u. Torney, Josefa Metz, Margarete Beutler,  
 Erna Heinemann-Grautoff, Frida Schanz,  
 Helene Raff, Irma Goeringer, Gisela Etzel,  
 Anna Breitenfeld, Grete Massé u. A. werden  
 mit Lyrik u. Prosaerzählungen vertreten sein.

Nummer 11 erscheint in bedeutend  
 verstärktem Umfang als

**Festnummer**  
 zum

**80. Geburtstag Paul Heyse's**  
 mit einem bisher noch nicht reproduzierten  
 Bildnis Paul Heyse's von Franz v. Lenbach  
 als Titelblatt.

Eine Doppelseite der Nummer bringt eine  
 Vierfarben-Reproduktion von Arnold Böck-  
 lins „Triton und Neride“ (aus der Schack-  
 galerie zu München).

Außerdem haben sich die hervorstechen-  
 den Künstler und literarischen Mitarbeiter der  
 „Jugend“ verbunden, um dem Münchner Alt-  
 meister eine würdige Huldigung darzubringen.

**Aureol-Haarfarbe**  
 beste  
**Haarfarbe**  
 unter Garantie unschädlich  
 färbt echt u. natürlich blond,  
 braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Preis Mk. 1.25  
**J. F. Schwarzlose Söhne**  
 Kol Hofl Berlin  
 Markgrafen Str. 29  
 Überall erhältlich.

**Methode**  
**Toussaint-**  
**Langenscheidt**  
**Sprachunterrichtsbrieife**  
**Wörterbücher.**

Das gefällige Sprechen, Schreiben,  
 Lesen und Verstehen einer fremden  
 Sprache erreichen Sie ohne Lehrer  
 flüchtig durch die weltbekanntesten  
 Unterrichtsbrieife nach der Original-  
 Methode Toussaint-Langenscheidt.  
 Studierende haben nach dieser Methode  
 studiert und ihre Lebensstellung da-  
 durch verbessert. Es gibt für die  
 freie Zeit keine nützlichere und  
 angenehmere Beschäftigung als das  
 Studium einer fremden Sprache nach  
 dieser Methode. Lassen Sie sich  
 eine Einführung in den Unterricht  
 einer beliebigen Sprache und die  
 illustrierte Broschüre „Der Weg zum  
 Erfolge“ kostenlos kommen von der  
 Gesamtredaktion des Verlags-  
 buchhandlung Prof. A. Langen-  
 scheidt, Berlin-Schöneberg 29/30  
 (Spezialverlag für Sprachmittler)

**Selbstladeepistole Schwarzlose**

Modell 1909. • Patentiert in allen Industriestaaten. • Kaliber 7,65.



Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder.  
 Bestes Material,  
 Gewicht 0,53 kg.  
 Grösste Einfachheit in der Konstruktion.  
 7 Patronen im Magazin.

Vorwärts gehender Lauf.  
 In allen Teilen maschinell auswechselbar hergestellt.  
 Länge der Waffe 140 mm.  
 Länge des Laufs 105 mm.

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.

**J. F. Schwarzlose, G. m. b. H., Berlin NW, Levetzowstrasse 23**

General-Vertrieb für Deutschland:  
**G. C. Dornheim, G. m. b. H.,** Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfriesland, Lippstadt, Magdeburg, Suhl.  
 :: Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften. ::

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**ZEISS**  
**FELDSTECHE**  
für REISE :: SPORT :: JAGD  
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko  
Zu beziehen durch die meisten optischen  
Geschäfte sowie von:

**CARL ZEISS :: JENA**  
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg  
London · St. Petersburg · Wien

# Vorzeltige Neurasthenie bei Herren

Unter den modernen Hilfsmitteln, die der Arzt bei vorzeitiger  
Münnerschwäche gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventicum

# Miracithin

mit an erster Stelle. Erste Autoritäten der deutschen und ausländischen Universitäten, die Professoren grosser Krankenhäuser und Tausende von Privatärzten verwenden ständig das Präparat bei allen Erkrankungen der Nerven; diese stehen zurzeit im Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen, speziell die vorzeitige Nervenschwäche oder Neurasthenie bei Herren, die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die vorzeitige Männerschwäche tritt auf infolge von Ueberanstrengung, Ueberarbeitung, Ausschweifungen usw., und zieht hierbei den ganzen Körper in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel, wie Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände usw. sehr häufig ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche. Literatur gratis u. franko zu Diensten.

## Kontor chemischer Präparate, Berlin C. 2/20.

Miracithin ist in allen Apotheken erhältlich.

## Orthopädische Gesichts- und Körperpflege durch „Charis“

„Charis“ wesentlich ge-chürtzt: Deutsches Reichspatent Nr. 131 122 K. K. Oesterreichisch. Patent Nr. 14879 Schweizer Patent Nr. 29378

ärztlich geprüft und empfohlen, vorzüglich bewährt, beseitigt Falten, Runzeln, scharfe Gesichtszüge, unschöne Nasenform, Doppelkinn, Tränenbeutel und kräftigt die erschlafften Gesichtsmuskeln auf orthopädischem Wege.

Für Erfolg leistet ich Garantie.

Broschüre versendet die Erfinderin Frau  
**R. S. Schwenkler,**  
Berlin 57,  
Potsdamer Strasse 86 B.

Sprechzeit: 11 $\frac{1}{2}$ –6 Uhr.  
Ring darstellt, sondern ein weiches, gefülltes Polster. — Die harten Glas- oder Metallringe zernichten das Nervensystem zerrütten. Eine andere Dame teilte mit, der Spezialarzt habe ihr meinen Brustformer als



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“.

In den 40er Jahren nach Gebrauch v. „Charis“.



Photographische Aufnahme einer 48-jährigen Frau nach 10-tägiger Anwendung meines orthopädischen Brustformers „Charis“.

Der orthopädische Brustformer „Charis“ macht weiches, kleines Gesicht rund und fest. — Die Brust wird schön — wird täglich 5 Min. eingehändig angelegt.

Ärztliche Gutachten des Herrn Sanitätsrats Dr. S. über den orthopädischen Brustformer „Charis“ in der Broschüre.

Eine Dame, die den Brustformer „Charis“ anwenden wollte, konsultierte einen Arzt, um über die Zweckmässigkeit desselben ein ärztliches Urteil zu erlangen. Das Urteil lautete wie folgt: Durch den abschliessenden Ring findet in den Brüsten eine vermehrte Anspannung des Blutes statt. Auf diese Weise werden vermehrte Mengen von Nährmaterial, deren Aufpeicherung zum Aufbau von neuem Drüsengewebe notwendig ist, den Brüsten zugeführt. Durch diese Anspannung des Organismus ist dabei nicht gegeben, da weder Metall noch Glas den umschliessenden Metallring müssen nach ärztlicher Meinung für Gesundheits- und Schönheitspflege dem Zweck erfinden sei, geschädigt,

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Hoffmann v. Vestenhof** (München).

Sonderdruck vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbbestigte, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

## Humor des Auslandes Eulen-Weisheit

Die junge Eule: Warum geht denn die Sonne jeden Morgen auf?  
Die alte Eule: Damit wir wissen, wann es Zeit ist, schlafen zu gehen! (Puck)

# Cäsar & Minka

Racehundezüchterei und Handlung .  
**ZAHNA** (Preussen).  
**Edelste Race-Hunde**  
jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- u. Damenhunde sowie alle Arten Jagd-Hunde), von grossen Ulmer Dogg- und Berglund bis zum kleinsten Salon-Schesshündchen. Illust. Preis-kursen franko und gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit.  
Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnh. Zahna. — Die Broschüre „Des edl. Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur u. Behandl. seiner Krankheiten“ M. 6.50.



## Briefmarken-Katalog gratis sendet

Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.  
Dr. Müller's Sanatorium in Dresden-Lostwitz.  
Herrliche Lage Wirkts Heilwert. Ichon Kranh. (Haga-Breslau)

Interessante Briefmarkenkatalog in 3 Sprachen monatlich 32 Seiten gratis und franko. Universitäten für Philatelisten **Béla Székely Budapest**

## „Benefactor“

verfolgt das Prinzip bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion sofort gerade Haltung ohne Be-erweil, die Brust! Beste Erfind. für eine gesunde militär. Haltung. Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.  
Preis Mk. 4.50 für jede Grösse. Bei zeitiger Lebensweise unentbehrl. Massang.: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen geschlossen. Für Damen ausser. Tailorweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück.  
Man verlange Illust. Broschüre, E. Schaefer Nohf., Hamburg No. 58.



## Schultern zurück, Brust heraus!

Illustration of a man in a military-style uniform, showing the posture of the shoulders and chest.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





# Ein Mahnwort an Alle!

Verdauung und Stoffwechsel sind unbedingt als die wichtigsten, zum Wohlbefinden erforderlichen Faktoren anzusehen. Ihre Störung bringt eine Reihe von unangenehmen Erscheinungen mit sich, die dazu angetan sind, die Lebensfreude in erheblichem Masse zu beeinträchtigen und die Existenz zu bedrohen. Mangelhafte Verdauung verursacht Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Aufstossen, Sodbrennen, Magenverweiterung und Darmstörungen. Die Folge davon ist eine Störung des Allgemeinbefindens, die sich in schlechter Gesichtsfarbe, fahltem Aussehen, Mattigkeit, Unlust zur Arbeit, Niedergeschlagenheit, Blutarmut, Bleichsucht und allgemeiner Schwäche äußert. Erscheinungen, die den ganzen Organismus schädigen und allmählich in Siechtum verfallen lassen können.

Eine weitere, in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Folge mangelhafter Verdauung sind die Störung und Verzögerung des Stoffwechsels mit all den Krankheiten, die damit in Verbindung stehen. Solche Stoffwechsellkrankheiten, die einen ersten Charakter annehmen können, sind: Gicht, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Niere, der Blase, der Leber, der Gallie, Frauenkrankheiten, chronische Stuhlverstopfung und die Folge davon Hämorrhoiden usw. Die im reiferen Alter sich sehr unangenehm bemerkbar machenden Stoffwechsellkrankheiten sind, wenn sie vollständig entwickelt, nur schwer zu behandeln. Die ganze Sorgfalt ist darauf zu richten, durch vernünftige und natürliche Lebensweise den Stoffwechsel in die richtigen Bahnen zu lenken und die Verdauung zu regeln. Abführmittel verschlimmern das Leiden und schwächen den Körper, wohingegen man durch eine naturgemäße

Behandlung vorbeugen und helfen kann. Ein natürliches Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist das „natürliche“ Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz, ein reines, unter amtlicher Kontrolle der Stadt Wiesbaden gewonnenes Naturprodukt mit seinen unachahmbaren natürlichen physikalischen Eigenschaften. Es enthält alle wirksamen löslichen Bestandteile des weltberühmten Kochbrunnens in Wiesbaden, der für diese Leiden besuchtesten Quelle Europas (Frequenz ca. 200000), darunter Besucher aus regierenden und fürstlichen Häusern. Infolge seiner hohen Konzentration reicht ein Glas des Salzes sehr lange, meist Monate lang. Jeder Leser erhält

umsonst eine interessante illustrierte Broschüre mit genauer Information und einer Abhandlung von Herrn Geheimrat Dr. Pfeiffer in Wiesbaden, nebst einem Auszug der ungeliebten ärztlichen Heilberichte über die Wirkung des Quellsalzes, das oft in geradezu hoffnungslosen Fällen eine unerwartete Wirkung entfaltet und als eiserner Arznei-Bestand in keinem Haushalt, auch bei Katarhen und Lungentiden, fehlen darf. Das „natürliche“ Kochbrunnen-Quellsalz ist in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen à Flasche 2.50 M. käuflich, direkt 3 Flaschen 7.50 M. franko. Doch verlange man ausdrücklich „natürliches“ Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz und besorge ausser „natürlich“ auch das gesetzlich geschützte Wort „Kochbrunnen“. Von den zahlreichen künstlichen Nachahmungen und Fälschungen ist eine spezifische Wirkung nicht zu erwarten.

**Brunnen-Contor, Wiesbaden J 50.**

## Schüttelreim

Des Dichters Gattin hat 'nen  
miesigen Busen;  
Wie mußtet ihr das hüßen, Mäusen!

## Liebe Jugend!

Der Herr Lehrer verlangt bei den Kleinen  
ein Lied über den Rhein. Eines meldest  
sich und deklamierst folz: „Immer rein,  
immer rein in die gute Stube!“

## Bleiche Damen

und Herren sollen „Schellenbergs Rosentön“ gebrauchen. Gilt sofort rasiges, vollständig natürliches frisches Aussehen. Selbst von Kindern nicht zu sehen. Flasche 1.25 M., auswärts 50 ¢ Porto. Unschädlich. Erfolg verblüffend. **Herrn Schellenberg, Düsseldorf a., Schadowstr. 70.**

SARG  
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11  
Wien-Paris.



## Briefmarken An- und Durchaus

gr. Preisl. P. C. Hanke, Hamburg G. 23



**Studenten-Utilensilien-Fabrik**  
älteste und größte  
Fabrik dieser Branche  
**Emil Lütcke**,  
vorm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,  
Jena in Th. 08.  
Man verl. gr. Katalog gratis.

**Ehe-** Schliessungen, rechts-giltige, in England. — **W. EUGSTER**, 8, South Street, Finsbury, London, E. C.

# Jeder Leser der „Jugend“,

der für künstlerischen Wandfahmud Interesse hat, sollte unseren Sonderdruck-Katalog

# 3000 Kunstblätter der Münchner „Jugend“

ausgewählt aus den Jahrg. 1896–1909, erwerben. Der Katalog ist seitens der Tageszeitungen glänzend besprochen worden, und zwar gipfeln die Rezensionen ausnahmslos in dem Wunsch, das Buch seines erzieherischen Wertes wegen weit verbreitet zu sehen!

**Preis elegant gebunden: 3 Mark.** Vorrätig in allen Buch- und Kunsthandlungen. Gegen Einfindung von 3 Mark sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Leffingstraße 1.

**Verlag der „Jugend“.**



## Viele Millionen

Stiefel werden in Deutschland erzeugt,  
der Salamander-Stiefel ist unübertroffen.  
Fordern Sie Musterbuch J.



Einheitspreis . . . M. 12,50  
Luxus-Ausführung M 16,50



# Salamander

Schuhges. m. b. H.

Zentrale: Berlin W. 8, Friedrich-Strasse 182  
Basel — Wien I — Zürich

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.

## Gediegene Entwürfe

für: Kalanderrände und Verlagsplakate  
sowohl in Chromo als auch Lichtdruck od.  
Kombination beid. Techniken v. graphisch.  
Kunstst. ständ. gesucht. Interess. Maler  
werden ersucht, ihre Adresse in der Exped.  
d. „Jugend“ unt. „Verlag“ bekanntzugeben.

## Kranke

Männer u. Frauen!

Es gibt in Wirklichkeit ein-  
fache, schmerzfreie, in zahlr.  
Fällen glänzend bewährte Wege,  
um die verbreitetsten Männer-  
krankheiten ohne Operation, ohne  
Gifte, ohne Berufsstörung, ohne  
peinliche Erörterungen selbst  
zu erkennen und erfolgreich  
selbst zu behandeln.

Kurze, klare, direkte Auskunft und  
Anweisungen in diskre-  
tester Form erteilt gegen Ein-  
sendung eines kurzen Kranken-  
berichts und M. 1,20 (Ausland  
M. 1,80) in Geld od. Briefmarken.

Spezial-Arzt Dr. med. E. HARTMANN,  
Stuttgart, Eberhardstrasse 1.

**Zu Hauskuren**

**Kronen  
Quelle**

**Gicht, Rheumatismus, Nieren-  
und Blasenleiden, Gries-  
und Stein-Beschwerden, Zucker,  
Katarhe. Broschüren gratis.**

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn.“



Schmitz, Doffelk., Gegen-  
stände, Paraf., Facht-  
u. Messursstattungen,  
Bänder, Mützen, Cere-  
visc, Blei- u. Weingefäß  
fertigt als Spezialität für  
Studenten-Utensilien- u.  
Coulleurband-Fabrik, von  
**Carl Roth,**  
Würzburg a.  
— Catalog gratis. —

## Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.

Nur erstklassige Fabrikate.

Bestmögliche Zahlungsbedingungen

ohne jede Preisermäßigung.

Illustr., Preisliste Nr. 10 kostenfrei.

**G. Rüdberg jun.,**  
Hannover und Wien.

# DAS NEUE UERLICHT

mit Aerostat

(automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis)

Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Brennertyp	Kerzen- stärke	Gasverbrauch pro Stunde	Brennkosten pro Stunde bei 12 Pf. pro cbm Gas
Zwergbrenner	35 HK	30 Liter	4/10 Pf.
Juwelbrenner	60 HK	60 Liter	7/10 Pf.
Normalbrenner	110 HK	90 Liter	13/10 Pf.

Russt nie! Brennt absolut geruchlos!

## 50—60% Gasersparnis!

Bei allen Gasanstalten u.  
Installateuren erhältlich!

**Auergesellschaft**  
Berlin O. 17.

## Selbstmörderischer Schüttelreim

Wer nimmer leben mag, erprob  
Mit deutschem Wort den Prager Mob.

## Blütenlese der „Jugend“

In einer mitteldeutschen Residenz ist  
ein in weiten Kreisen bekannter Jurist  
gefallen, dem die Blätter spaltenlange  
Nachrufe widmen; am Schlusse des einen  
ist folgendes zu lesen:  
„Der Verlorbene zeichnete sich durch be-  
sonders große Intelligenz aus; er  
blieb bis an sein Lebensende unverheiratet!“

**SCHÖNEBÜSTE**  
Opziger Busen wird in MONAT  
säubert, gefolgt u. wieder-  
hergestellt, ohne Arznei u. in  
jedem Alter durch die berühmte  
**LAIT-APÉ** konzentrierte  
Käsesterne  
Lichtes Einreiben genügt.  
Unerschüttert, harmloses  
Produkt. Unerschütterlicher  
dauerhafter Erfolg. **30 000**  
Alteste, 1 Flak genügt. Diskre-  
tes. Vorausbez. v.M. **4.50** per Postanweis. od.  
**1.5** in Briefmarken, oder 50 in Postanweis. nur  
Vorausbez. Preis pro 100 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei  
**A. LUPER Chemiker, rue Bourna 32, Paris**

**Sind  
Sie  
krank  
?**

**Kur-Direktor Wackwitz, Niederlössnitz bei Dresden, Meissnerstrasse 96 A.**

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken,  
Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiß, öfter kalten Händen und Füßen, Blutsputten,  
pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, od heftigem unregelmässigen Herz-  
schlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc.,  
so verlangen Sie sofort unsere neueste 88 Seiten starke Broschüre. Sie wird Ihnen

**vollständig gratis**

zugesandt. Sie enthält eine grosse Anzahl von Dank- und Anerkennungs-Schreiben und  
die Erfahrungen und Beobachtungen, die in nahezu 30 jähriger Spezialpraxis an über

**50 000 Patienten**

gesammelt wurden. Diese Behandlungsart hat Tausenden Erleichterung und schliesslich  
vollständige Genesung verschafft, die schon längst an Besserung nicht mehr glauben und  
von den Aerzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu thun, sie ist  
vielmehr, wie sie heut den Patienten vorgelegt wird, das Ergebnis des Studiums der her-  
vorragendsten Autoren auf dem Gebiete der physikalischen Heilweise. Man adressiere an



Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste  
**Heizung für das Einfamilienhaus**  
 ist die verbesserte Central-Luftheizung  
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Mehrverlangte Prospekt. E.  
 Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

**Stottern** heilt mittelst Hypnose die Ansätze von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20, 20jährige Praxis.



Angenehmestes Mittel zur Erwerbung einer **gediegenen Bildung** durch nachf. 17 **Selbstunterrichtswerke**, Methode Rustin. Gymnasium, Realgymnasium, Oberschule. Einj.-Freiwill.-Prüf. Höh. Mädchenschule. Studienanstalt. Abiturium. Wissenseitlich gebildeter Mann. Militärwärter. Präparand. Mittelschullehrer. Lehrerinnen-Semin. Lyzeum od. höh. Lehrerinnen-Semin. Konservatorium. Handelsschule. Gebildeter Kaufmann. Bankbeamte. Glänzende Erfolge. Anerkennungs-schreiben u. Anschl. send. bereitwill. ohne Kaufzwang. Kl. Teilzahlung. **Bonnese & Hachfeld, Potsdam N. 9.**



Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verlowitz

**Herzstärkung**

Weg. von Byern (Anf.): „Wir können nicht Leutnant's genug haben.“ (Wöchentliches v. 28. Januar)

Was all den Jreuen, die Sosis hier Jegen Armeo verbrochen — Herzstärkung Auspruch Byerns mir, Redt aus der Seele isjproden!

Liebt, Jort sei Dank, doch Leute noch, Die uns zu würd'jen verheben . . . Hoffe auch, daß sich „Bächmann“ doch Wort nich wied lassen entjehen.

Meinung von Damen ja immer schon, Jent auch bejstigt von Männern: Jelten eden für Thron u Nation Unentbehrlich — bei Kennern!



Ausser Ge- mit wasserdichtem Ueberzug. brauch nur (warm gefüttert). 2 1/4 Kil. Für grosse Figur . . . 35. — ochr grosse Figur . . . 38. — Qualität II. 170 cm lang . . . 20. —

**Tropen-Ausrüstung, Ponchos, wasserdichte Loden-Bekleidung, Auto-Bekleidung.**

**Ferd. Jacob in Köln 36,** Neumarkt 23.

**Goerz**  
 Trieder-Binocle

**Theater-Glas „Fago“**

Prismen-Feuerrohr kleinste Formates, speziell für den Gebrauch im Theater konstruiert. „Fago“ hat bequeme in der Westentasche Platz. Bezug durch alle einflussreichen Handlungen. — Preisliste kostenfrei.

**Opt. Anst. C. P. Goerz Aht.-Ges.**  
 Berlin - Friedenuau 26  
 MIEN PARIS LONDON  
 Stiftgasse 21. 22 rue de l'Entrepot. 1/2 Horn Circus.  
 NEW YORK 79 East 130th Street.

**MERAN** Klimatischer Karort in Südtirol. Saison: Septem-ber-Juni. 1908/09: 24 378 Kurgäste. Trauben-, Terrainkuren, Freiluftlejekuren, Mineral-wasser-Trinkkuren. Södtliche Kur- und Bade-anstalt mit Zandersaal, Kaltwasseranstalt, kohlensaueren und allen medikamentösen Bädern, pneumatischer Kammer, Inhalationen, Kanalisation. Hochquellenleitungen. Theater, Sportplatz, Konzerte. Sanatorien, Hotels, Pensionen u. Fremdenvereine. Prospekte gratis durch die **Kurvorstellung Sanatorium Martinsbrunn.** Offene Kuranstalt für interne und Nervenkrankheiten. Prospekt. **Hotel Habsburger Hof, I. R. Mod. Komfort. Warmwasserheizung. Prospekt. Hotel Minerva, I. Rang., neuester Komfort. Bes. M. Honeck, kgl. sächs. Hoftraiteur. Palast Hotel, Prospekte gratis. Franz Lübb, Besitzer. „Pension Kessler“ Meran, süden. Nahe Promenade, Kur- u. Badeanst. I. gr. Garten. „Pension Neuhaus“ an der Hauptpromenade unter ärztlicher Leitung, Prospekte. Lana bei Meran (Winteraufenthalts) Hotel u. Pens. Royal Pens. a. Zimm. 6 K. an.**

**Kaloderma**

KALODERMA-SEIFE  
 KALODERMA-GELÉE  
 KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

**F. WOLFF & SOHN**  
 KARLSRUHE  
 BERLIN - WIEN

**Federleichte Pelerine „Ideal“**  
 ist der praktischste Wettermantel

£ Herren u. Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenweichen federleichten wasserdichten Himalaya-Loden ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap u. steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, Preis Kr. 21.—, M. 18.—, Fr. 21.— zoll- u. portofrei u. allen Ländern. Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster v. Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Costime etc. franco.

**Karl Kasper,** Lodenstoff-Versandhaus **Innsbruck (Tirol)** Museumstrasse 26.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friscurgeschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**✚ Magerkeit. ✚**  
 Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver „Büsterin“, ges. gesch., preisgünstig m. gold. Medall. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Karton m. Gebrauchsweis. 2 Mk. Postage, oder Nachn. exkl. Porto.  
**Hygienisches Institut**  
**D. FRANZ STEINER & Co.**  
 Berlin 50. Königgrätzerstrasse 66.

**Hygiama-Tabletten**  
**Konzentriertes, kraftpendendes, wohlschmeckendes Nährpräparat**  
 Unentbehrlich für Sporttreibende jeder Art  
 Preis p. Schachtel M. 1.-, Fr. 1.50, K. 1.50, Lire 1.50, 1 lb 5 d. Vorrätig in den meisten Apotheken, Drogerien und Sportausstattungs-Geschäften  
**Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt**



**Gegen Monatsraten**  
 Uhren aller Art, Gold, Silber, Allenside und Kupferuhren, Stimmphosphor, Musikern, optische Reiböl, feine Lederwaren, Koffer etc.  
**Neues Preisbuch gratis und franko**  
**Grau & Co., Leipzig 218**  
 Verlagsfirma der meisten Beamten-Vereine, etc.  
 Seit alle über 2 Jahre Garantie.



**Auskunft über alle Reise- und Gelegenheiten reistgünstige Eheschliessung in England**  
**Reisebureau Arnheim - Hamburg W. - Hohe Bleichen 133**

**Kein Geheimnis!**  
 Ideale, volle Büste u. prächtige Körperform erzielen Viele Damen durch **Dr. Schöffler's** echt orient. **MEGA-BUSOL.**  
 Zahlreiche Anerkennungen bew. überraschende Erfolge! Keine Diätvorschrift! (Unschädlich) s. Garantieschein! Fläschse 2 M., 3 Büchsen (m. erforderl.) 5 M. Diskrete Zusendung nur durch  
**Dr. Schöffler & Co.,** Friedrichstr. 243.



**Teilzahlungen**  
 Lieferung gegen kleine monatl. Artikel auf Verlang, gratis u. frei

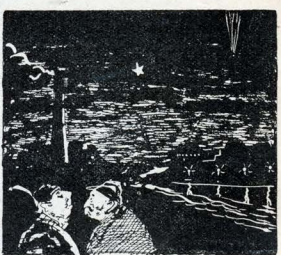
**Bial & Freund**  
 Breslau 5 c und Wien 105 c

Wird durch folgende Artikel dargestellt:

- Goetz' Trichter-Flaschen
- Billige Pariser Gläser
- Musikwerke Automaten, Gr. Platte-Auswahl
- Magnum Systeme 2jährige Garantie
- Jagdgewehre Zielfernrohre Brownings
- Schuss-Waffen aller Art

Spezial-Katalog über jeden Artikel auf Verlang, gratis u. frei

**Stottern** Honor. 1. Jahrb. Heil. K. Buchholz, Hannover N., Lessnerstr. 94.



**Das Schlimmste** Szereimley  
 „Manzil, Huber, der Komet kündt' an Krieg an, Feuersbrunst, Ueberflchwemmung, oder a Epidemie?“  
 „Paß auf, wenn er nur net a Bierpreis-erhöhung bedeut'!“

**Fidele Herren**  
 Verlangen sofort reich illust. Preisliste über neueste Ulk- u. Sober-artikel, Zaubur, Carneval-, Vereinsgegenstände, Billigste Preise, Händler hohe Rabatte.  
 Berliner Scherzartikel-Fabrik, Berlin 50, Markgrafstr. 66.

**Zeichner**  
 wird für ein erstes Berliner Malergeschäft gesucht. Bedingung: Grundliches Studium u. Erfahrung. Anerbieten mit Angabe der Ansprüche, Lebenslauf, Erwähnung und Empfehlungen unter Lm. 291 Daube & Co., Berlin W., Potsdamerstrasse 3.

**DIALON**  
 ENGELHARDS  
 ANTISEPTISCHER  
 Preis 75 c  
 DIACHYLON  
 WUND-PUDER

Bestandteile: Diachylonpflaster, Borsäure, Puder.  
 Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen: als unüberbroffenes Einstreupulver für kleine Kinder. — Gegen starken Schweiß, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen etc. Im ständigen Gebrauche von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen u. Entbindungs-Anstalten.  
 Fabrik pharmaceut. Präparate  
 Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

**Hassia-Stiefel**  
 prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,  
**das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.**

Niederlagen durch Plakate kenntlich, eventual von der Fabrik zu erfahren. Illustr. Katalog Nr. 52 gratis. z. Klischee und Marke gesetzl. geschützt.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.



**Städt. Gewerbe-Akademie Friedberg (HESSEN)**  
 für Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugenieurwesen, Architektur und Automobilbau, Programm durch das Secretariat.  
 Beginn des Sommersemesters 21. April.

**Matrapas**  
 Feinste Cigarette!  
 zu 3-10 Pfg.  
 Unüberbroffene Spezialitäten:  
 Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.  
 Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.  
 S. S. U. L. M. DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





## Salvator.

War im März gen Judica  
 Wiederum der Frühling nah,  
 Kam zu ehren alte Sitten,  
 Der Kerr Kurfürst selbst geritten  
 Auf die Neudeck ob der Au  
 Zum Paulaner-Klosterbau.  
 Dort empfing den Landesvater  
 Barnabas, der Bräuhausfrater,  
 Ihm beglückt und freudeglänzend  
 Einen Humpen Bier kredenzend,  
 Mit dem Truss - der bis zur Stunde  
 Sich erhielt im Volkesmunde:-  
 „Salve pater patriae!  
 Bibas princeps optime!“

Der Versand unseres weltberühmten Specialbieres Salvator beginnt Anfang März.

Um sicher zu sein, auch wirklich Salvator und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man auch auf die nebenstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.

München

Actiengesellschaft Paulanerbräu  
Salvatorbrauerei.



Gegr. 1851.





## Liebe und Tod

Zwischen Rosenranken steht der kleine Gott,  
Nackt im Fleische seiner süßen Lust  
Vor dem Haus, dem er sein Glück besichert.

Kommt die Todesgöttin, grünlich weiss  
Uberschleiert, lakeneingehüllt,  
Hebt den Arm zum Tor und will hinein.

„Ach, in meine Rosen schreite nicht!“  
Wehrt der Gott, „ich rankte sie ums Haus,  
Denn es keimt jungheisse Liebe drin.“

Doch die Göttin mit gesenktem Haupt  
Hebt den starken Arm . . . Die Türe kreischt,  
Und die Rosen, eben aufgeblüht,  
Fallen ab vom Stamm.

Die Stille klagt.  
In die nackten Rosenranken weint der Gott.

Otto Julius Bierbaum

[Aus „Legarten der Liebe“, Verlag Schuster & Löffler, Berlin.]

Dem Andenken Otto Julius Bierbaum's

A. Schmidhammer

## Was wäre ihm 1870 geschehen?

Als ich von der Oldenburgtade im Reichstag las, kam mir unwillkürlich der Gedanke: Was wäre ihm 1870, oder zu irgend einer Zeit geschehen, da den Gründern des Reiches Alles daran gelegen war, die süddeutschen Bundesbrüder bei guter Laune zu erhalten, ihre respektable Kraft an den preussisch-deutschen Wagen zu spannen?

Und ich sah wieder die Hünengestalt Bismarcks am Bundesratsstisch sich erheben und hinter ihm den Bräutigam Simjon, die Glocke in der Hand, die immer einen eigenartig scharfen Klang hatte, wenn dem Gewaltigen die Tages zu einem Donnerkeil erteilt wurde.

Ja, was wäre dem edlen Januschauer damals geschehen, wenn er seine Geliebte vom Leutnant mit den zehn Mann vorgebracht hätte? — Ich denke mir, so unglücklich das, was dem passieren würde, der an der Hofstiege einen Stiefel ausziehen und herumreichen wollte, um die Herrschaften von der Güte des von ihm benutzten Schweißpulvers zu überzeugen.

Ja, was hätte er erst vom alten Simjon und dann von Bismarck zu hören bekommen? Auch von den Vorfahren des jetzigen Bismarckpräsidenten, von den Palatinen Wilhelms I. und von den Volksmännern, denen wir unsere bestehende Reichsfreiheit verdanken? Ist überhaupt der Wahmwig fahbar, daß man Wilhelm I. die Auflösung des Reichstags — warum nicht auch des Bundesrats? — durch einen preussischen Leutnant und zehn Mann hätte zumuten können? Niemand nicht schon in der Speereinfachigkeit des Wildes und seiner Bronenien (Skapnick) etwas, das, — nun das eben mit dem Ernst und der Würde jener großen Zeit und ihrer großen Männer schlechthin unvereinbar ist?

Wenn wir dieser Ueberlegung nachgehen und uns der Unfähigkeit des Bräutigams somit der lauten Zustimmung erinnern, welche das Diktum des Herrn v. Oldenburg auf der rechten Seite gefunden hat, so müssen wir doch sagen: Hier tritt ein Tiefstand der politischen Bildung zu Tage, den man selbst den ärgsten Reichsoppositioisten von 1870 nicht zutrauen dürfte. Herr v. Oldenburg war damals ein Jüngling von 15 Jahren. Welcher Art waren und sind die Einflüsse und Lebensanschauungen, die in ihm und in seinen Kreisen solchen reichs- und kulturfürdlichen Begriffsstumpen erzeugen konnten? Kontervativität das nicht, wenn man die Würde und Einsicht vom Anfang der 70er Jahre als Maßstab nimmt; auch die Herren von der äußersten Rechten waren damals einsichtsvoller und loyaler, als ihre Nachkommen, richtigerwieser gegen Andersdenkende, höflicher und gemittlicher, ja sogar innerlich freier.

Tropf Sport und Luftschiffahrt, Wasserzukunft und Nachtbewußtsein hat die Kultur der deutlichen Wiede eher Rückschritte als Fortschritte gemacht. Es ist, als ob sie im Alkohol, dem ärgsten Feinde des Idealismus und aller freihethlichen Regungen, und in dem Verbummungsgegotismus der in Staat und Kirche Herrschenden, heden geliebten wäre.

Dem fast alle Gebrechen unseres Volkstums und unserer Kultur liegen in der Unfreiheit, in dem Mangel an persönlicher Gewissenhaftigkeit und in der Heuchelei, namentlich aber in der Oeringsschlagung des Göttlichen im Menschen, die so oft in Brutalität nach unten und in Hyganitimus nach oben ausartet, — lauter Erb-Intugenden aus den Zeiten der Hürigkeit und des, durch soziale und konfessionelle Vorurteile beschränkten Untertanenverlandes. Dortsch sein heisse darum fortan frei werden.

Georg Firth

## Ein Protest

Ein Schleswig-Holsteinischer Pädagogenverein protestiert gegen die weibliche Leitung öffentlicher höherer Mädchenschulen. Begründet wird diese Forderung damit, daß die Unterstellung des Mannes unter die Frau das Mannesgefühl im höchsten Grade beleidige. Die amtliche Unterordnung des Mannes unter die ledige Frau bedeute geradezu eine Gefährdung des militärischen Geistes und der Wehrfähigkeit.

Dem ist ohne weiteres zuzustimmen. Die ledige Frau ist doch von vornherein als minderwertig gekennzeichnet, das es ihr nicht gelang, das Wohlgefallen eines Mannes zu erringen. Sie ist mit körperlichen Fehlern behaftet, lahm oder buckelig. Und solchen weiblichen Reichskrüppeln soll sich ein Mann unterordnen? Niemals! Denn an den befähigenden Gehorsam gegen diese mangelhaften Existenzen gewöhnt, wird er der rauhen militärischen Disziplin entfremdet werden.

Anders steht es a) mit der amtlichen, b) der nichtamtlichen Unterordnung unter die verheiratete Frau. Dieses Vollweib wird im Kriegsfalle die Männer vorwärtsstreiben wie weland die Ämerin. Es empfiehlt sich also besonders, dem Mann eine verheiratete amtliche Vorgesetzte zu geben im Interesse der Wehrfähigkeit.

Lotte

Der Reichskanzler: „Wie sollte ich mich nicht zu den Kontervativien hingezogen fühlen! Wenn sie Bälou nicht genützt hätten, wäre ich wahrscheinlich heute noch nicht — Major.“





herr Elard voran!

A. Schmidhammer

Die Attacke des Herrn Elard v. Oldenburg-Lanushau im Reichstag wurde von der konservativen „Danziger Allgemeinen Zeitung“ in folgenden Versen besungen:

**Eine Reichstagsattacke**  
Die Linke hat Coch und Verderben gespien,  
Die Rechte hat's nicht geteilt,  
Die Sozialkolonnen, so müßig sie auch schrien,  
Sie wurden niedergertelt.

herr Elard voran, ob heiß auch  
Kief: doch die preußischen Fahnen!  
Und wirklich, es wurden  
Die Genossen vom alten Ulanen.

Er gab's ihnen gut; schwärz wie  
Pflanz in der „Roten“ Ohren.  
Sie lachten verlegen, dann schrien  
Und legten sich aufs Rumoren.

doch fest im Sturm herr  
Eiard fand,  
Der Rummel geriet ihm wenig,  
„Die Weis's gemeint, weiß doch  
Das weiß Seine Majestät der König.“

Die konservative fraktion hat beantragt, den Reichstagsabstimmungsaal mit dem obigen, unter dem Eindruck dieser Verse entstandenen Kolossal-Gemälde zu schmücken, und zwar soll es über dem Sessel des verdienten Vizepräsidenten Ernst Hohentlohe angebracht werden.

**Preußen in der Welt voran!**

Ach, es tut die Sothe Staatsregierung für die Untertanen, was sie kann. So a. B. heutz Reformierung Ihres Wahlrechts legt den Bürgern an. Wer bisher mit der großen Masse Wähler, dieser ist heraus gar fein; Es verlegt ihn in die zweite Klasse Nämlich sein Zitwoierforungschein.

Der Zitwoierforungschein, er ist es, Der den Bürger ziert in Land und Stadt, Der ihn aus der Niedrigkeit des Mistes hebt empor, d. h. wenn er ihn hat. Glücklicherweise preiset ihn die Erde Ob der großen Wendung seines Glückes, Die er dankt der Weisheit der Behörde. Niemand macht ihr für ein U ein K.

Hei, wie Preußen seine Freiheit rühmt! Denn die Wahl erfolgt in diesem Staat, Wie sich's für den freien Bürger atmet, Mit den Händen an der Hofsmantel. Tapfer wäilt der Bürger, frei und offen, Wie es gültig ihm der Landrat rät. Die Regierung wär' ja ganz besessen, Wenn sie ihn nicht kontrollieren tät.

Darum Dank der hohen Staatsregierung, Welche wie ein Vater für uns sorgt, — Welche uns bet tadelloser Führung Alles, ja sogar die Steuern borgt. Seien wir ihr art'ig, brave Kinder, Neben wir nur immer, was sie spricht! Aber halten sonst wir unsre Mäuler. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Frido

U.: „Als der Entrüstungssturm nach der Oldenburgischen Bemerkung tobte, rief der Abgeordnete Kretsch: „St denn kein Cierarag da?“ B.: „Um ja, wahrscheinlich füllte sich infolge des Tumultes — Kretsch unwohl.“



Klein und Elbe

Doctor pro fisco: „Meine Herrschaften, darf ich Ihnen eine s'ontanelle Feine? Es handelt sich nur um die oberen Tische, die nicht preußisch sind.“

**Wasser allein tut's nicht!**

Es müssen auch Bälle bei dem Wasser sein, die sogenannten Schiffahrtsbälle, die, in verlebter Zeit von verlebenden Männern abgedrückt, jetzt von Preußen dem Reich übergebenet werden! Zurück zu vergangenen Zeiten! Ja Preußen heißt. Gott sei dank, die Karole heißt: Zurück! Hoffentlich wird der im Landwirtschaftlichen Ministerium ausgesprochene Stromgeleitentwurf für Preußen von den gesetzgebenden Faktoren bald angenommen werden. Er lautet:

§ 1. Alle Flüsse, deren Abführung, Lauf und Mündung innerhalb des preussischen Staatsgebietes liegt, haben vom 1. Januar 1911 ab ihre Richtung den Vorschriften des Gesetzes anzupassen.

§ 2. Die Richtung eines königlich preussischen Flusses läuft von der Mündung zurück bis zur Quelle.

§ 3. Alle diejenigen Flüsse, die erst im Laufe ihres Laufs das preussische Staatsgebiet betreten, behalten ihre frühere Richtung an. 1. Januar 1911 für einen einmaligen Lauf bei. Wenn sie in diesen Lauf die Mündung oder, falls der Strom des preussische Staatsgebiet von seiner Mündung wieder verläßt, die Grenze erreicht haben, haben sie sofort Keßtr zu machen und ihren weiteren Lauf in der von

diesem Gesetz vorgeschriebenen Richtung zu nehmen. § 4. Der bisherige Lauf der Flüsse heißt der natürliche, der künftige, im Sinne dieses Gesetzes, der gesetzliche Lauf.

§ 5. Der Zeitraum der Zeit ist innerhalb der preussischen Monarchie den Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen.

**Geheimnisung des baprischen Landtagsdirektoriums**

Der Hausrecht vom großhospiten W'ichwollenen: Des hab's mit herb'helt! Was soll i dann nachen? Soll i an Liberal'n aufschweife'n!

Er Wichtigkeit der Landtagspräsident: Hören Sie, beziehungsweise lauschen Sie! Wir haben an die — hm, diese Landtagsjournalisten einen Brief, beziehungsweise ein Schreiben zu richten und da in folgenden Fällen. Der Hausrecht: Versteht's ich! Aha, ob i den richtig'n Ton so gut treffen, als wie Des, dös bezweife'l i beziehungsweise!

Directoriumsmittglied: Reden Sie keinen Quatsch, sondern schreiben Sie! Zum Quatschreden sind die Plenarsitzungen da!

Der Hausrecht: Alsdann sang ma o! (er schreibt) Sehr geehrte Herrn Journalistenbazi! Des Hammeln, d's g'horten Kadeln, d's W'hdwert, d's phoenegraphische Reym unanunand.

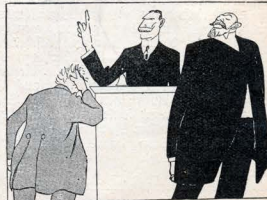
Er Wichtigkeit der Landtagspräsident: Sehr gut, beziehungsweise ausgesendet! Aber da sich doch auch Journalisten von unserer gotteingegebenen Zentrumspartei unterziehen — hm, diesen Landtagsoberdiktatorien befinden, so wollen wir doch nicht gar zu offenkundig sein. Schreiben Sie: Wir, der Herr Landtagspräsident, tun den Sie Tribune gnädigst zugelassenen Journalisten kund und zu w—

Der Hausrecht: Woona's net, ma soll' an handschaber k'leben! Herr Journalisten? Des Gesandtdirectorium mit burdeinmander; Kam's es g'hort? Anstandslos!

**Er Wichtigkeit der Landtagspräsident:**

Ah rufe den Herrn Hausrecht zur Erbauung! 2. Directoriumsmittglied: Ah ich schon, wir müssen den Brief selbst k'leben! Sollt' nicht er nicht unserer Würde entsprechend s'adestillifiziert sein! Herr Sekretär, geben Sie dem Mann ein Luart! Hier und werien Sie ihn hinaus! (Als der Hausrecht den Brief des Landtagsdirectoriums an die Journalisten las, rief er beunruhigt aus: „Zakra, so hätt' i's do net s'iammbrad!“) Karlchen

Max Hagen



Die Reichstagsobrfreige

Die Kosten von jedem Junker-Streich — trägt stets ein anderer im Deutschen Reich!





**Frau Borussia-Bethmann's Jüngster**

E. Wilke (München)

Zur Geburt der preussischen Wahlreform sind sämtliche Wechselbälge und Mißgeburten Europas eingetroffen, um den neuen Kollegen zu begrüßen.



W.  
10.

## Aus den „Psalmen“

von Björnsterne Björnson

Deutsch von Ludwig Fulda

Ehre dem ewigen Frühling im Leben,  
Der alles durchweht!  
Kleinstem wird Auferstehung gegeben,  
Die Form nur vergeht.  
Geschlecht auf Geschlecht  
Müht sich empor zu schreiten;  
Art bringt Art hervor  
In unendlichen Zeiten;  
Welten gehn unter und steigen empor.

Ewigkeitssamen sind wir, die leben.  
Im Schöpfungstage  
Wurzeln unsre Gedanken; sie schweben,  
Antwort wie Frage,  
Saatenvoll,  
Ueber dem ewigen Grunde;  
Frohlocken drum soll,  
Wer in einer schwindenden Stunde  
Mehre die Erbschaft der Ewigkeit.

Tauch' in die Wonnen des Lebens, du Blüte  
Im Frühlingsrain;  
Genieße, preisend des Ewigen Güte,  
Dein kurzes Sein.  
Füg' auch du  
Schaffend dein Scherflein hinzu;  
Klein und zag,  
Atme, soviel deine Kraft vermag,  
Einen Zug in den ewigen Tag!

[„Gedichte“ von Björnsterne Björnson, herausgegeben  
von Julius Elias, Albert Langen Verlag, München 1908.]



A. Weisgerber (München)